

Coers

W. H. Heimak

Small yellow label on the spine with illegible text.

Wir Heimort

von

Georg Christian Coërs (Georg Kurt)



Braunschweig
Verlag von E. Appelhans & Co.

Preis 1,90 Mark

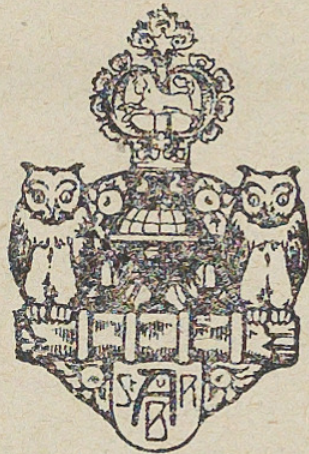


Ut'r Heimat

Feldpostbreiwe in ostfälischer Mundart

von

Georg Christian Coërs
(Georg Kurt)



Braunschweig

E. Appelhans & Comp. (Rud. Stolle & Gust. Roselieb)

1918

1918 A 1018



En Woort vorup.

Et giffst Lui'e, dei meinet, de leiwe plattduitsche Sprake, de eigentliche Muddersprake von den groten Sachsenstamme, wo wi Ostfalen ok en mächtigen Tölgen (Zweig) von sind, dei wörre blot gut tau Dönekens, Kapperjaulen, Stippstöreken, Jur, Spalk, Ulk un Unsinn. Dei düsser Meinunge sind, dei bruket düt lüttje Bauk gar nich in de Hand te nehmen, veel weniger te läsen. In düssen „Feldpostbreiwen“ is Sinn inne, nein Unsinn, da is en Himpen Erenst inne te finnen un man ne Mette Spaß. Dat raine Slaappulwer bruket et darumme noch lange nich te sien. Awer dei jümmer wat taun Lachende hören willt un trecken jümmer dat Fell von'n Länen, dat sind Narren. Bi en Minschen swümmet in Lewen doch ok nich jümmer allens in Smalt un Bottern. —

Wat stait nu eigentlich in düssen Breiwen inne? — Da is sachte hinder te komen. Binaher sau lichtferig, ar dat Rätsel te ramen was, wat jenne Junge upgaff. Dei kamm up'r Straten her un draug en Deckelkorf. Up'm mal motte (begegnete) 'ne Nawers Kurrad; do säe: „Tu, Kurrad, wenn 'e ramest, wo veel Aire dat ik in düssen Korwe hewwe, denn schast du se alle taine hebben.“ — Kurrad moste mit en Dummbuile (=beutel) slaan sien, wenn 'e dat Rätsel nich ramen konne, un dei Duitsch vorstaat, dene mösten twee Dummbuils um de Ohren slaan sien, wenn se da nich hinder te komen wüsten, wat düsse Breiwe in sik hewwet. Sau veel kann ik hier all vorra'en: in den einen stait düt inne, un in den andern stait dat inne; in den einen stait Witt, un in den anderen stait Swart. —

Vor dei klauken Lui'e, dei blot dat wettet, wat 'ne in der Schaule innetrecht is, un dei darumme Plattduitsch nich läsen künn, da is ok Rat vor. Se bruket man blot na'n Ra'emaker or Discher te gaan — am besten, wenn se gliiek en Block eiken

Deelen middebringet — un bistellen bi dene en grot, stark Brillenstell, un da gaat se midde na'n Glaser, dat dei er ut dicken Glase Fenster herinsettet. Kieket se denn dor düssen groten Brill, denn weret se woll deipe Insicht hebben, wenn se in'n deipen Borm kieket. — —

Veele wettet all längest, wat düsse Breiwe Gu'es bringet; denn düsse lüttjen Dinger sind all veelen, veelen Dusen vor Ogen komen. Se sind enteln all emal edrücket in den „Heimatgrüßen an Braunschweigs Krieger“, un en paar d'rvon hewwet ok in der „Hildesheimischen (Kornackerschen) Zeitung“ estaan. Veele hewwet se geren eläsen, in der Heimat un in'n Lazaretten sau gut ar in'n Understannen un Quartieren in Fiendeslanne, Buern un Börgers sau gut ar Feldgraue un Blaujacken: veele hewwet se mit Borgnuigen eläsen, un veele wollen se ok geren tehope in'n lüttjen Bauke hebben. Darumme heww' ik se up et ni'e hier herutegewen. Nu könnt se biqueme ok andere läsen, dei se noch nich kennet; dat hett, wenn se'r en paar Gröschchen anwennen willt. Et schall mik hagen (freuen), wenn se den einen or anderen Freude un Trost bringet. Denn is dei grote Arbeit, dei mik dat Schriewend von düssen Breiwen emaket hat, gut un geren bitaalt. — Dat ik da süs neine Siede bi Spinne un nich rieke dabi were, dat kann'n sik sachte an'n Fingern astellen. Davor is upperstund Papier un Farwe un Setten un Hesten un Paken un Vorschicken veel tau duier. Ik will froh un leiwe sien, wenn de Hitie mit den Roke upgait. —

Vor miene leiwen Frünne in der Heimat un an der Front bringt düt lüttje Bauk noch en Frünnesgruß voraf. — Ach, mannig eine, dei düt lüttje Dinges geren leise, dei sleppt all wiet, wiet von der leiwen Heimat den deipen Slaap, wo 'n sau balle nich wedder von upwaket. Ik denke in düssen Ogenblicke mit Tranen in'n Ogen an twee wakere junge Frünne, dei miene Breiwe jümmer sau geren eläsen hewwet un dene ik nu ok neine Feldpostbreiwe mehr schicken kann. Dat is de Landsturmmann Christian Dünschede ut Steglitz, de junge Chemann von miener Nichte Elisabeth Coërs ut Steglitz, dene ik sau leif ehat hewwe ar en Brau'er, un de Underoffzier un Studente Christian Block ut Hilmehen, dene ik vor twintig Jahren in der Sünste Gors (Bodehards) Kerken in Hilmehen ower de Döpe holen hewwe, un wo ick sau grote, grote vor miene olen Dage uppe buet harre. Baide hewwet se lange vor dat Vaderland un de Heimat estre'en un eschanzet un equält; un baide hewwet miene Breiwe, gedrük-

kete un ungedrückete, jümmer sau geren eläsen, un baide hewwet mik sau schöne, sinnige Breiwe ut Fiendesland we'er eschrieben. Dat is nun vorbi, un dat Harte dait mik wei, wenn ick er an denke. Mien Nefte is för den twintigsten August 1917 an der Westfront vormisset, un Christian Block is düt Jahr en zwei-entwintigsten März im Westen esfallen. Nu ik an dei leiwten jungen Frünne nich mehr schrieben kann, will ick taun wennigsten bi düsser Belegenheit in Gedanken den baiden jungen Helden en Kranz up ör unbekante Graff leggen. Dei Blaumen, dei ik tau den Kranze plücket hewwe, dat sind Rausen un Negelken un Ümmergroin un „Tränende Herzen“ un „Vergißmeinnicht“ un Leif — moite — mek (Lieb begegne mir, Fumaria officinalis) un noch hundert andere wunderschöne Blaumen — — — ut d'r Heimat.

Bronswik, den dreiuntwintigsten Juli 1918.

Georg Kurt.



I.)*

Leiwe Fründ!**)

Diu schriffst mek, ek schöll Det in Ziue Nacht un Hölle an der Front en betten Sunne un Himmel schicken. Ach, leiwe Fründ, wuo geren dee ek dat, wuo geren! Uwer Sunne, dei heww' wöi of in der Heimat düet Jahr nich veel ehat — de natte Planet het düet Jahr 't Regemente, sau ar de ole Schaper Jan Döirk seggt —, un en Stücke Himmel — diu leiwe Löt, von'n Himmel kröige we of in der Heimat upper Stund höllisch wennig tau smeden. — Dat is jo wahr: satt äten künn we ösch noch Dag vor Dag, wenn't of vor't mahrste nein Fleisch, neine Aire (Eier), nein Fett un neine Melk giffst; un 'n Daaf

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 15. Dez. 1916.

***) Brief I und II Stift-Hildesheimer, die übrigen Braunschweiger Mundart.

hewwe of hoben en Koppe, wo de „natte Planet“ man wundersellen (=selten) jöinen lüttjen Finger dörstaken kann, un en weiß un warm Bedde finne we 't Abends jo af un künnt'r ösch mollig inne tauwickeln. Awer de Himmel up d'r Gere — dei is dat noch lange nich. Diu kannst Def sachte denken, dat we da swar midde anne draget, wat Jök da an der Front allens uppepadet werd. — Nee, in Himmel leewe we in düssen Kröigestöien nich. — 't is noch wöit von Lachen, härr jenne Briut of eseggt, do weene se all. Et gait mek sau, ar 't emal en Mester in olen Töien gunk, dei ne Müelen biuen wolle:

Eine Mül' ick buwen (bauen) will;
 Ach Gott, wüßt' ick, wor mede (womit)!
 Hadde ick Handgerede (Handwerksgerät)
 Un wüßte, worvan,
 To Hand (sodort) so wolde ick heven an (ansfangen)!

Schicke mal einen 'n Himmel un heww sülben neinen! Awer stille mal! Da fällt mek grade wat in, dat könn d'r henlaan: 't gait jo up Wöihnachten tau, un mit den leiwen Kristawend da kummt doch vor de mahersten Minschen en lüttjek Stücke Himmel up de Gere un int Harte (Herz). — Wenn 't Kristawend is, un de Danneboom is anneslöiet (geschmückt), un de Waflechte lüchtet un ladert, un et ruckt sau eigen na Harz un Waf, na Lad un Appels, un alle staat um en Kristboom herumme, Vader un Mudder, Groteva'er un Bestemudder (Großmutter), grote un lüttje Kinder — de ölderste Suone is iut'r Stadt, wuo'e in der Lehre is, justemente na Hius ekomen —, un de Lüttjersten maket sau grote Dgen un neemet öre Speeldinger un Puppen un wat süs dat hille Kristkind ebrecht het, sau wisse in'n Arm, un up'n-

mal fangt de Mudder an mit singen, un alle singet andächtig un innig midde:

„O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!“ — :

an saun'n hilligen Abend slikt jek wahrhaftigendenke en hellen Strahl von der himmelschen Seligkeit in't Minschenharte. —

Awer dat is et jo grade, wat Jök da in Ziuen duistern un natten Understännen un in Ziuen kolen un fahlen Quartöiren sau swar up'n Harten liggt: nich emal Wöihnachten swöiget de Kanonen, nich emal an Kristawend künn Je in der Heimat söin böi Vader un Mudder, Brau'er un Swester, Friu un Kind, Nahwer un Fründ! Dat is grade dat Harre un Sware! — Un niu all taun dritdden Male! — Ach, leiwe Fründ, Diu kannst et löwen (glauben), mek dait möin Harte Weih, wenn ek da an denke, dat Diu hinnen in Rußland an hilligen Abend schanzen most un Posten stahn un vullens (jogar) Storm lopen tegen ne Hölle von Riulen un Granaten un Kardätschen. Un döine leiwe junge Friu sitt under der Töit einsam un vorlaten mit ören lüttjen Süöneken, ören Harteblatt un Ogappel up'n Arm, vor dem bunten Kristbome, un wenn dat leiwe unschüllige Lämmeken vor Lust un Glücke kröischet un quökhet un hampelt un stangelt mit söinen drallen Hänneken un Toitjen, denn lopet söiner Mudder dicke, heite Tranen ower de Baden, dat de Vader nich emal Wöihnachten böi ör söin kann un neemen söin lüttje joite Kinneken up'n Arm.

Wiss' un wahrhaftig, leiwe Fründ, wöi alle in der Heimat, wöi draget midde an dem Kruize, wat dat Vaderland Jök up de Schuldern 'eleggt het. Nah

diufend Jahren werd da noch von eschrewen, wat Jöi waderen duitschen Soldaten alles edaan un iute-
staan hewwet vor de leiwe Heimat. All int dritdde
Jahr stah Je ar ne Miuer von Stein un Stahl,
dat dei frömmen Horden nich in't duitsche Land
inbräket un brennet un senget un mordet un plündert.
't is of düssen Wöihnachten neine Zutsicht, dat Rauh
un Free in Lanne is, dat Jöi ruhig na Hus reisen
künnt un föiren mit Jiuen tehope den leiwen Krist-
awend un dei leiwen Hilgedage (Festtage). —

Awer, Gottloff, de Minsche is nich sau an einen
Dort ebunnen ar en Stücke Beih. Juse Geist is
fröi, un iuse Gedanken, dei künnt wandern in einen
Ogenblicke von den deipersten Dable up'r Gere bet
in den böwwersten Himmel. Un ef weit, wenn weer
Kristawend is, denn fleiget Jiue Gedanken iut Jiuen
duisteren Understännen un natten un kolen Schütten-
grabens in de Heimat, in Jiue warme un mollige
Stiuwen, wuo de Kristboom helle schöint, un alle,
dei Jöi leif hewwet, um den Boom herumme stah
un singet:

„O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Ja, leiwe Fründ, sau wisse, ar döine leiwe junge
Friu un döine Öldern un Frünne mit ören Gedanken
Dag vor Dag böi Def an der Front sind, sau wisse
bist Diu alle Dage, dei Gott schöinen un weren lett,
un aparte an Kristawend un dei ganzen Hilgedage mit
Döinen Gedanken böi Döiner leiwen Friuen un Döinen
lüttjen kregeln Hampelmänneken un böi all Döinen
Frünnen in der Heimat.

't is grade sau, ar wenn en old Minsche sef in
söine Kindertöit taurügge denket. Ef will man emal

meß neemen. 't is doch all ne lange Rege (Reihe) Jahre her, dat et escheihn is, un böi all deme stait et meß sau klar vor Ogen, ar wenn't gistern west is: Ar ef noch en lüttjen Pof (Knäblein) was un satt noch geern mal up Mudder örer Slippen, wenn't wöi'er nemt sach, denn freuen wöi Kinder ösch all lange in voriut up dat „Hille Krist“. Wöi setten ösch faken (oft) tehope vorre Hiusdöhr uor ndern Waas-holthuden (Reisigbunde) un wünschen ösch denn, wat dat leiwe Kristkind ösch bringen schöll. Un in iuser Unschuld härren we den fasten Glowen: allens, wat we ösch wünschen, dat bröchte ösch dat Kristkind.

Wenn denn 'ts Morgens de Heewen im Osten sau rot was ar helle Glaut, denn säe de Bader: „Dat Kristkind, dat bott in taun Badende“, un wöi Kinder, wöi wundern ösch ower dat unklauß grote Fuier in Kristkind söinen Badowen. Un wenn Kristawend kamm, denn lä'en we en dicken Stein up'n Hoff vorre Hiusdöhr — de Bader härr ösch den Rat egewen —, dat't hille Krist, wenn't mit söinen slotewitten Schimmels von Himmel herunderjagen kamm, mit'n Ra'e dortegeen foire un ummesmeit. Wöi dachten, denn fell woll en betten mehr vor ösch af. — Un eer dat't duister wuord, maken we dat eine Fenster in der „lüttjen Stiuwen“ open un stellen jöider en Telder uor en lüttjen Napp uor of Bader söinen hogen Haut up de Fensterbank, dat 't Kristkind da dat gladde „Hille Krist“ herinlegen könne. Dat Kristkind kamm, wenn we sleipen. Un wören we an'n andern Morgen uppestahn un leipen barwisch, bloß Hose un Hemmed an Löiwe, in de lüttjen Stiuwen, denn lagg vor jöiden up söinen Telder en groten Biuerjungen, en paar soite Dinger, rot mit witten Zuderströipen: en Hahne, en Ruitter

up'n Rosse, en Botterwöif, en Paar Twillinge, un wenn't Glücke giut was, noch en Blashuorn un en gragen (grauen) Jesel up en Brä'e mit Röö'en der= under, en Paar Fiusthanschen un ganz unnen ower= güllte Appel un Nötte. Awer wat nich einmal ver= getten was, uone dat wöi't ösch ewünschet härren, dat was ne berken Raugen (Rute) uor en hafeln Stod mit en ro'en Duken (Schleife) daran un en Zettel, wuo't Kristkind sülben uppeshreewen härre: „Für Franz“, „Für Frik“, „Für Georg“. Wöi wundern ösch gar nich, dat et Kristkind ösch mit Namen kenne un wußte, dat we hant (zuweilen) emal en Tid (leichten Schlag) eigen (verdienten).

Awer ar we grötter wören un wüßten, dat de Mudder den Biuerjungen baße un de Ba'er dat andere „Sille Krist“ iut'r Stadt vom Marke middebrotte, do halen we ösch sülben en Kristboom iut'n Holte un flöien ne sülben an. Un niu dröfften we all mit den Groten uppeblöiwen an Kristawend un Kaffei mit Platenkaufen middedrinken — trinken? nee, 't was ösch mehr um dei groten soiten Kaufenstrem= meln te daune, un vor ösch was et en Kaffeiätend, nein Kaffei drinkend.

Nah'n Kaffeidrinken keimen en paar Nahwersüöne un hülpen ösch dei herrligen Wöihnachtslei'er (=lieder) singen. Dat eeste, wat möin Vader anstimme, dat was:

Als ich bei meinen Schafen wacht',
 Ein Engel mir gut' Zeitung bracht'.
 Des bin ich froh, (Echo: o, o, o)
 Benedicamus domino (preiset den Herrn)!

Wuo dat klunk! Un wöi Kinder süngen sau liu'e midde, ar we man iut'n Löiwe winnen können, an= dächtig un innig un seigen den Schaper mit söinen

Troppe un den slotewitten Engel klar vor Dgen un hören 'ne seggen:

Vom Himmel hoch, da komm' ich her
Und bring' euch viel der guten Mär'!

Wöi gängen in Gedanken mit den Schapers midde na Bethlehem un seigen dat leiwe Kristkinneken up'n Stroh in der Krüwwen liggen un freuen'er ösch deger (sehr) ower:

In dulci jubilo (in süßem Freudenklang)
Nun singet und seid froh!

Up'nmal fängen denn alle Kloeden up'n Tuoren an mit lui'en, un wöi junge Volk hille vor de Döhr gelopen un andächtig tauehört. — „Se lui'et dat Kristkind von Himmel herunder!“ sä' de Bader, dei't Fenster up'emaket härre un höre of andächtig tau.

Ja, leiwe Fründ, ef könne Def noch ne Stunne an eins von Wöihnachten vortellen, sau ar ef als Kind böi Bader un Mudder dat herrlige Fest böilewet hewwe. Awer möin Breif is all sau te lanf ewuoren. Un ef denke, hei redet all, Def mit Döinen Gedanken ne Bertelstunne in iuse leiwe Heimat tau vorsetten, grade sau, ar ef mef na sau veelen, veelen Jahren weer taurügge denke in de selige Kindertöit. Of in Föindeslanne, wuo Ze vor (anstatt) Kloedenlui'en un Orgelspeel Kanonen döndern, Maschöinengeweeere knatken un Granaten hülwern un fleitjen höret, ok an der Front kannste mit ösch in der Heimat Wöihnachten middeföiern: in Gedanken kannste Döin leiwe lüttie Hampelmänneken der leiwen Mudder von der Slippen neemen un laten't vor den bunten Kristboom mit den veelen lachern (flackernden) Lechten danzen un juchen.

Un wat meinste? Dat Kristkind het of an Def edacht un bringt Def Wöihnachten en paar dicke

Padeite in Döin Quartöir. Paß man emal up, wat da Schönes alle inne is! Nich blos von Hius un Döinen negersten Frünnen bringt Dek de Wöihnachtsbo'e (=bote) wat, hör in Bronsewöif sind all süut en Muonat veele giue Luie derower iute, vor jöiden waderen Bronsewöifer im Felle (Felde) uor up See en glatt Padeit taurechte tau maken. Wöi'er will ef niks vorra'en.

Ja, leiwe Fründ, grade in düsser Wöihnachtstöid will we enander in't Harte sliuten. Latet Jiue Gedanken in de Heimat fleigen, un wöi schicket iuse hen na Jök, un dat leiwe Kristkind schall se tehopebinnen ar starke söiden Benne (Bänder), sau wisse, dat nein Schicksal un keine Not, nein Föind un nein Duivel un niks in der ganzen Welt ösch weer iutenander röiten kann.

Def un allen leiwen Lannesfinnern an der Front un an Bord en glücklich Fest! Döin ole Fründ
Georg Kurt.

II.*)

Leiwe Fründ!

Dat was jo en growwen Nöijahrswunsch, den Def de Russen an Silvesterabend tauschieden, ar De up Horschposten vor 'n Schüttengraben leigest: ne brummige Granate, dei nich wöit von Def plake un besprütje un bekleedere Def ganz mit Gere! Un ar 'e Def en Helm we'er trechtesetten wollest, do satt de Spike sau lose, dat se Def in der Hand bleif: en Sprengstücke härr der Spiken den Faut döresslaan.

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 16. Jan. 1917.

Wat en Glücke, dat dat Iorkſche Eiſenſtücke nich
twei Toll deiper gunk! Ed hewwe mek orrllich vorſeert,
ar ek dat in Döinen leſten Breiwe las. — Dülſſe
Grüils van Ruſſen, dei ſchüllt mek doch möinen beſten
Fründ nich dot ſcheiten! Diu moſt doch we'erkomen,
datte Döin lüttje ſoite Hampel- un Strampelmän-
neken we'er danzen laten kannſt!

Fre'en giſſt et jo niu vor't eeſte noch nich; de
Brodneid von den grotbritaniſchen Peppersäden well
dat nich taugewen. Un niu bliſſt wöi'er niks ower,
ar dat Je alle tau Stahl weret, ſau ar de Kaiſer
ſchriſt, un dāwert iuſen Föinden düchtig wat owern
Kopp, bet ſe 'r böi liggen blöiwet. Anderſt weret ſe
nich klauk. —

Aber Diu wutt leiwer wat iut der Heimat hören,
datte da nich ganz frömd inne werſt. — Wu'o't öſch
gait in iuſen lüttjen leiwen Länneken? — Noch jümmer
up zwei Beinen, ſinnig un ſachte un wiſſe, ſau ar dat
iuſe Art is. Wöi dauet iuſe Arbeit hör in der Hei-
mat, ſau ar Föi ſe an der Front dauet, un wenn de
Münſche dait, wat'e dait, den kann 'e nich mehr daun,
ar wat 'e dait. Awer dat löweſte nich, wat de jungen
Rentnārs un Plasterträ'ers un alle Leddiggängers
vor en Prell ekregen hewwet, ar dat nöie Geſek ower
den Ziwildeiſt heriutkamm! Hindenborg well dei of
midde anſpannen! Allens, wat Beine het un geſunne
Knoken un en Lot Grütte in Koppe, dat ſhall alle
vor de Swöppen (Peiſche), well Hindenborg hewwen.
Hindern warmen Owen te ſitten un den Schenen te
bra'en un int We'er te köiken un Stundenlang Solo
te ſpelen un Dag vor Dag in'n Kaffeehiuse en half
Stöige Zeitungen dörtelāſen, dat ſhall nich mehr ſöin,
dat well Hindenborg nich mehr hewwen. Alle ſchüllt

taupacken un wisse taupacken, dat we John Bull un de Rothosen un de Moskowitzers un de Terrazzomakers un all dat andere Volkes, wat noch mit dene middeloppt, dat we dei alle up'n Swunf bringen künnt. —

Wenn sau'n Rentnär süs 'ts Morgens de Stewel annetogen härre, denn konne all Föierawend maken, un up'nmal schall 'e Granaten draihn, Kollendräger weren, vor Knecht up'n Ackerhowwe deinen, den papöirn Daglöhner in ner Schrifstiuben spelen, Brüggewachten. — —. Dat is en ander Koorn, härr jenne Mölder of esegt, da harr'e up'm Miuseköttel betten. —

En Fründ van mef, dei jümmer en betten mehr suit ar andere Luie, het mef vortellt, dat wede van düssen bequemen Heren sef all inuiwet up ören nöien Zivildienst. En deils, seggt 'e, stünnen se jek ne Stunne froiher up, wixsen sef sülb'n de Stewel, maken Holt klein, droigen Water in de Köfen, schrewen hundredmal ören Namen hindertander, un wenn se up en Unawend nan Krauge gungen taun Statspeel, denn maken se en Ummeweg van ner halwen Stunne — — mit einen Wore, se exerzöieret sef in, dat Hindenborg se briufen kann. Un dat is noch lange nich dat Dümmerste. —

't is ene pikige Töit upperstund: vele Luie leeret umme. De Biuernstand kummt we'er te Ehren. Sei is upperstund de eeste Stand in ganzen duitschen Lanne, un alle in der Stadt, dei wören leiwer huite ar morgen Ackerluie un Ökonomen. Wo manning vornehme Here in der Stadt het mit söinen eigen Hännen söine Graspläze ummehacket un da en Garenbleef van emaket, datte doch en paar Körwe vull Kartuffeln un en Schock Kohlköpfe eren (ernten) kann. — Un wede Luie upperstund Swöine fett maket un Melkperre

(d. h. Ziegen) in Stalle hewwet un Karnöniken tüchtet, da is Def et Enne van weg. Wo se in der Stadt jek alle Ställe herkröiget, da mott en sek deger ower wundern. — De Waschköke un de Balkon un de Wintergaren un dat Garenhüfeken un de Kollenfelder, da sind — Zicken- un Swöineställe iut emaket! De Friu Bormester un de Friu Kommertschenrat, de Friu Senator un de Friu Doktor, de Friu Direktor un de Friu Inspektor, alle redet se in der Kaffeeschlacht nich mehr von Theater un Konzert un den nöisten Moden, nee, se underholet sek van Harzer Rehzißchen un hannoverschen Landswöin un priden Spannfarken. Un mek is vortellt — ek will 'er awer nich vor innestaa ar vor wisse Wahrheit — mek is vortellt, dat de gnädige Friu X. sülben in'n Stall gait — ör Deinstmäken het se na Hius eschicket un behelpt sek mit ner Schuierfriun — de gnädige Friu X. gait niu sülben in'n Stall un Futtert öre Farken un melket öhr Zißchen, dat et strullt un swuppet. Awer se tuit daböi Glanseehschen un Gummischau an un hengt ne Gummimänteln umme un bind ne Gasmasken vor't Gesichte, un sau gait se under dat Melkperd sitten un streppelt un tocket un drücket, dat et ne Art het. Se het et jek in Griffe ar Jöi Feldgrauen de Handgranaten un de russeschen Immen; awer eest het se möst Lehrgeld betahlen, un woll tainmal het dat dewische Deiert eest den Melkpott ummetrampet un de Melk in'n Meß egoten, eer de gnädige Friu d'r-hinderkamm, wo dat Melkend richtig vorhandhawet weren moße. —

Ja, Ja, 't is ene andere Welt eworen! De Biuernstand is we'er te Ehren komen. De Biuern wundert sek deger, wo vele leiwe Frünne un Beddern dat se in

der Stadt hewwet. Vor den Kröige hewwet se da nich einmal wat van erfahren. Jez kummt allunderlaat ne For Wase (Frau Wase) or en Herr Bedder iut der Stadt taun Besoik up et Land, maket se mit den Biuerslui'en bekannt, is leiflich un fründlich ar en Ohrwörmeken, et gait „Unkel“ un „Tante“ hinnen un „Bedder“ und „Wase“ vorn. Se ätet un drinket se in der Biuernstiuben de Hiut slicht, un wenn se weggaat, denn nehmet se 't gar nich vor öwel, wenn de grote Tasche or de deipe Rucksack, den se taur Vorsicht middebrecht hewwet, en betten swar te slepen is. — Man scha'e, dat 'er jez Batodi en Sticken böi-stoken het! Süs halen dei leiwen Frünne iut der Stadt den Biuern ör leste Ei un dat leste Haun van Howwe. —

Düt härr möst Peiter Reineken Andreis iut Nettlink belewen! Dei gunk, ar ek noch en Schaulekind was, do gunk dei up de Nahwerdörpe un snurre se en Stücke, un söin Wort was jümmer: „Wat willt 'er noch vor Lui'e vorsmachen!“ — No, Gottloff! vorsmachtet is noch nemmes in duitschen Lanne un vorn iut im Bronswöikschén, un dat schuit of vordann nich, un wenn de Sunne van Engelanders ösch of noch sau strenge assparret van Handel un Wandel mit en Jutlanne. Dat stimmet jo: fasten hewwe möst alle leeren, Jiuden sau giut ar Kristen un Luthersche sau giut ar Katholsche. Un de Dokters segget, dat wör vor de mahrsten gesund un vor vele häter ar ne Kiur in Karlsbad or Wiesbaden. Awer richtig te hungern un mit der Zicken döer de Hillen te fräten briuke we nich in iusen leiwén grotén duitschen Baderlanne. Da sorget iuse flöidigen Biuren un Biuernfriuns vor, un dat dauet se willig un geren, un wenn ok

emal en unvorstännigen Stäädjtjer up dat Landvolk schelt un schimpet, dat se nich de leste Wost un dat leste Pund Speck hergewet. —

Düsse Kröig, sau wei ar 'e dait, het doch velen Qui'en eest eleert, wat en Stüde Brod un en Korf vull Kartuffeln un en Pott vull Melk vor ne herrlige Goddesgawe is. — Ach, diu leiwe Töit, en Pott vull Melk! Wuo Melk smecht, dat weit upperstund mannig eine gar nich mehr! Wer nich krank is or wuo neine lüttjen Kinder in Hiuse sind, da friggt 'n Melk gar nich mehr te seihne. De Melkwagens fahret noch alle Morgen in Bronswöif herumme, un bimmeln daut se ar unklauß, awer Melk gifft et nich, vor nein Geld nich un neine giuen Wore! Dat Höchteste is en half Liter Bottermelk, un da mott en all veiermal en Fleischergank umme maken. Davor smecht se denn awer of ar de beste fette Bullmelk vor en Kröige. —

De Minsche is upperstund gar nich mehr möilärn (leder) un beförsch böin Äten. De Hunger drifft et herin. Dat denket dat Herzogliche Ernährungsamt of, un darumme is dat vorlangen, dat en jek tau drei Kartuffeln eine Stäkroiwe itt. — Dat werd böinah sau ar vor hundert Jahren, ar de Biuern hör noch wenig Kartuffeln planten. En ganz olen Mann vortelle mek, hei härr in söiner Jugend mal en olen Mann efraget: „Wat eiten je denn, eer je Kartuffeln up'n Disch bringen können?“ — De Antwort was: „Wöi eiten Prid (Gemüse): Wörtelnprid, Stäkroiweprid, Bratbeerenprid, Balsternadenprid, un süs Maus un Waarmbeier“. — Niu müwwe dat we'er sau maken, un dei gladden Kartuffeln hewwe'r noch tau, un na Balsternaden (Pastinaken), da briuke we noch lange nich nah te gröipen. — „De Minsche is,

watte itt," dat is en old Sprickwort. De Duitschen hewwet sef teveel an iutlännische Kost eholen, un darumme hewwet se of up dat Frömme in Dracht un Sprake un Kunst te veel tauslaan. Äte we niu eest we'er düchtig duitsche Kost, denn were we of woll halle we'er ganz duitsch weren un allens van ösch affschüdden un affstrepeln, wat in iusen Lewen un Dröiwen unecht un falsch un frömd' is; un wenn de Kröig ösch alle we'er richtig duitsch un triu un ehrlich maket, duitsch in Gedanken un Sprake, in Sitten un Moden, in Kunst un Boikerfram, denn kann de Kröig, dei sau veel Harres un Swares vor ösch alle bringt un vullens vor Jök Feldgraue, denn kann de Kröig an lesten Enne noch en groten Segen söin. — —

Niu is möin Breif awer woll all we'er te lanf eworen. No, 't schadet nich, wenn De'r of böi innippeest. Saun Slap schall ganz gesund söin. — Blöif munter un fregel, un staa un slaa wisse!

Döin ole Fründ Georg Kurt.

III.*)"

Leiwē Fründ!

Gottloff, dat düsse gresige Külle en Enne hat! Wat heww' ef Dik aarmen Burken bidurt, dat De bi drittig Grad under Null do hinnen in Kurland hast möst Posten staa. Dat Dik da de Staten in der Näse froren is, dat löw' ik woll; dat is nein Wunder. 't is man en Glücke, dat Dik de Näse or de Tene

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 17. März 1917.

(Zehen) or süs en Led (Glieder) nich awwefroren is. Awer Du makest jo sülsen da noch Spaß ower un schriffst, Unkrut dat vergünge sau lichte nich. Da räke ik Dik awer wisse nich tau. Awer dat stimmet, Zi Feldgrauen, Zi hewwet all sau veel doremakest un all sau mannigen Fiend bestaan: Zi hewwet Züch of dor den russeschen Winter nich underkriegen laten. — Nee, sau 'ne pukige Wachtstuwe, ar Ze in Zuen Sumpe hewwet: knappe drei Gaut hoch un mit Löffern tau'n Inkrupende vor jedesmal drei Mann! Wer hat an sau 'ne Sunnelöcker vor Minschen woll froier edacht? Ole, bestännige Männer in Amt un Ehren, dat dei in sau sie'e (niedrige) Sunnelöcker krupen müttet, wer hat da woll vor den Kriege up eräket? Zwei lüttje Dwens hewwe Zi 'er jo inne staan, schriffste, awer dei schienet nich wie'er, ar dat dei seß Mann, dei dat Glücke hewwet, dat se in dei baiden Löcker bi den Dwen te liggen komet, dat dei im Waarmen slapen künnt! Et lett sik denken, dat düsse waarmen Ste'en von den afgelöseten Posten jümmer in Storme nomen weret, un wer te late kummt, dei mott sik dichte an 'n Kameraden anbuden, dat se sik an 'nander waarmen künnt. — De Minsche mott sik te hilpen wetten, säe jenne Schaper of, do kämme sik mit en Dörenbusche. —

Hier in usen leiwten Länneken, da was de Winter of nich mach, un wenn 'n Wage up'r Straten foire, denn sunf (sang) un kriesche de Snie ar en Dinges, wat dull is. — Up den groten Dieke im Börgerparke hewwet se Strittschau lopen, junf un old, Jungens un Mäkens: dat was en Vergnuigen, dene en Ogenblick wat tautefiken! Lange droffte wer allerdings nich up einer Ste'e staan bliwen; süs freig en den Krem-

mel in de Foite. Dei Strittschaulöpers, dei leipen sik jo waarm, un dene öre Baden fuiern ar en Leggehaun. —

De Auser was of dicke ower froren, dat da dat Schurren un Glisfen un Strittschaulopen of uppe gunk. Un darumme hewwet of up 'r Auser veele ören Lusten bott. Wenn dat Is of en deils ruh un rutterig was un harr grote Bosten, davor was de Bahn sau veel länger, un dat Bahngeld konn en of sparen. —

Snie lagg 'er enaug, dat et Ruischend un Rodelnd of gunk ar gesmäärt, un boben up'n Nottbarge bi Bronsewief was ene Wankig un en Kerwemmelße, dat is nich te beschriewen. Dat ganz lüttje Volkes un dei en betten Bange harren vor öre Knofen, dei ruischen den Brink ndern Olfermann-Denkmal herunder, wo 't nich sau stidel was. De mahersten awer leiten ören Sle'en in den baiden Rennen up den Franzschen Felle daassusen. Ein Sle'en dichte hinder 'n andern flike un danße ower dat rutterige un knutterige Gletscheries den Barg herunder, dat et swuppe. Un allunderlaat kippe eine umme, un en paar Beine swuden in de Lucht, un de Nase drücke sik in 'n Snie.

Dei lüttjen Kurren wörren besetzt von einen or tweien; up den groten Sle'en seiten drei bet sesse, un eine moste sik wundern, wo driestig un vorwogen de Jungens wörren un en deils of de Mäfens. Up en Sle'en te sitten, dat was mannigen Jungen nich forsch enaug: nee, hei gaff siener Kurre en gehörigen Swunf un smeit 'er sik denn mit en Liewe up un strecke de Beine in der Wage hinderut. Eine konn gliet seihn, dat da mal en düchtigen Feldgrauen ut wassen könne, sau en richtigen Dörgänger, dei vor neinen Duwel bange werd.

An 'n Bahle was ene grote Tafeln anneslaan mit veelen Parregrafen, wo dat Kodelnd ehandhawet weren schölle, dat bi den Plasier de Dokters un Feldscheers neine Arbeit kregen. Stund of en Upseihet mit 'ner Dienstmänteln un Dienstmützen bi der Tafeln. Awer ik hewwe nich eseihn, dat ein Minsche sik um dei gladden Parregrafen kümmerere. Jeder brochte sienen Sle'en in 'n Gank, wenn et ne passe, un de Upseihet leit se alle stille gewehren. Sei mochte woll denken: „Wat junk is, dat röget sik; harr Alenspaigel of eseggt, do harr 'e en Foier Uitschen uppela'et.“ —

Feldgraue, dei up Verlöff (Urlaub) wörren, dei ruischen en deils of midde. Wede keeken of blot tau, un ik löwe, düt lustige Lewen, dat hage 'ne bäter ar Schüttengrabens maken un liggen up Horchposten in Stäckeduistern dichte vor en Fiende. — —

No, leiwe Fründ, ik denke, Ji künnt nu balle dat Enne asseihn von Juen Alenne. Sünt den eesten Frewerwar rücket use Underseeboote, Türpik siene iesern Saifische, den Engländer bannig up et Lief, un na allen, wat 'n hört un list, se kniepet de Peppersäcke scharpe.

Junge, Junge, ik kann Dik nich seggen, wat ik vor ne nărăsche Freude harre, ar Bethmann endlich dat Woort sprack, dat use Underseeboote up der See raine Bahn maken dröfften. En swaren Stein is ösch allen von Harten fallen, ar we dat Woort von den rücksichtslosen Underseeboot-Krieg ut Bethmann-Hollwegs Munne vorneimen. Dat harr lange duert. De Engländer setten ösch dat Mest binah all an de Stroten, und de Kanzlär tückere und tückere (zögerte). Et was mit Bethmann balle sau ar mit Frietjen Mölder ut W. Dei kamm mit der Schüffeln up der Schuldern ge-

mäcklich un laatsen ut en Felle in, un do make siene Fru en schrecklich Beschrichte un en gefährlich Biwehr, de Nower Stuke wörre dawest un härre öhr wecke annedöschet. Gust höre sik dat an, un do stelle siene Schüffeln under 't Schuur in de Ede, gunk in de Stuwen, sette sik hindern Disch, un do antwore: „Tiefschen, hale eest emal Brod un Bottern un Schinken un Wost her, un denn schenk mit en Glas Beier in un en groten Gluck, un denn stoppe mit de Piepen un legg 'er ne Kollen up! Un wenn ik denn den Piepenkopp uterofet hewwe, denn schall den Kerel de Duivel halen.“ — Sau gunk et binah mit den duitschen Kanzlär of. No, 't well woll nich eier egaan hewwen. Sau en wichtigen Schritt, dei well owerleggt sien. Mit Amereka ummetesmieten, dat is doch nein Kinderpeel. Awer dat kann alles niks hilpen: endlich, endlich pade we doch düsse Muters in Engeland an 'n Kragen, dat ne de Puuste utgait. —

Düsse rieken Kaffebohnenframers, düsse dicken Boomwullsäde, mit tolen Blau'e hewwet se üsch binah all twee Jahr alle Lewensmiddel von'n Utlanne awwesne'en. Dor Hunger hewwet se wollt üsch tahm kriegen, ar wenn we wille Deire wörren, dat we an lesten Enne vor Marodigkeit mösten te Kruize krupen. Un nu — nu draih we dat Speit umme un driewet dei grotbritaneschen Lords in dei sülstigen Kulen, dei so vor üsch mit veelen Gliet emaket hewwet.

Ja, dat kummt anderst mit düsser Fruen ar mit der seligen, düsse friggt Kinder! —

Ik stelle mit vor, Blond George schall balle 'n Gesichte maken, ar wenn 'e in 'ne groine Kreifen better hat. Wo lange well 't noch wahren, denn jammert Jellicoe:

„Wenn de Pott awer nu en Loß hat? Leiwe Heinerich, leiwe Heinerich?

Erbaarme du diß!“

Un Vlond George, dei antwoort da up:

„Stoppe 't tau, leiwe Liese! stoppe 't tau, leiwe Liese!

Kumm, danz' du mit miß!“

Zawoll, laat Liese Jellicoe man sau veel tau-stoppen, ar se well; dat Loß an Vlond George sienem Potte werd jümmer grötter, un sien Gesichte werd jümmer länger. — Klauke Hoiner fleiget of woll emal ower 'n Tuun un legget in de Brennetteln un vorbrennet siß dat Hindervertel. — Vlond George hat de Zechen von düssen Ariege beräket ohne den Kroiger, un under der Tiet, dat de engelsche Lord grote Reden holt, hewwet Hindenborg mit Ludendorp un Scheer mit Holkendorp in Stillen öre Bolten (Pfeile) sme'et, — un de Stillen, seggt dat Sprichwort, dei hewwet et im Willen. — Dat dicke Enne kummt nah, sau ar jenne Kerel säe, do rede einen de Holtlagen mit en Steele voran int Fenster.

Nu segg, leiwe Fründ, hat Jüch Feldgrauen an der Front nich dat Harte in Liewe lachet, ar Je hören, dat et nu mit aller Gewalt taun lesten Rietut gait? Wi driewet nu so sachte un suutjen den Inglischmen un ören Middelopers de Benne an, dat 'ne de Rümwe knacket. Wenn den Engländern eest emal de Katte mit der Magen wegloppt, wenn 'ne eest emal neine Besteks un Aire mehr taun Froistüde up'n Disch ebrecht weren künnt un neine Kostbeefs un fetten Puddings taun Midagese, denn sau weret se an lesten Enne doch möör, un wenn se of noch sau tai sind. —

Ja, sau gait et mankedor im minschligen Lewen: manig eine foirt in Gedanken in der Kutschchen, un wenn 'e sik ummesuiht, is et de Meßwage. Den owerklaufen un owerstolten Lords in Engeland well't woll balle of sau gaan. Se keimen sek vor ar de Heren ower de ganze Welt, un ösch Dutsche, meinen se, härren se all in der Fallen sitten ar Ratten: „Roß-appels,“ seggt et hille Krist, „bäe eest!“ — Ja, gewet jüch man tau, ji groten Lords, un legget dat grot-britanesche Wäsen af! Denn künn wi ösch mit jüch vorstännigen, dat von düssen Morden un Slachten en Enne von werd. —

Awer, leiwe Fründ, dat kann 'n sik an den Fingern afstellen, eier dat de Engelanders sik taugewet — taugewen mütt se sik, un wenn se nich geren willt; Murrjaan mooste sik doch taugewen, un Murrjaan was doch en groten Hund — taugewen mütt de Engelanders sik an lesten Enne. Awer eier dat sei't sau wiet komen latet, stellet se noch wat up mit der Flotte sau gut ar mit den Landheere, un de Rothosen un Moskowitzers un de andern Middellopers dei hilpet 'ne dabi. Un Ji Feldgrauen un Ji Blaujaden, Ji künn man in de Hanne spien un den dichesten Knüppel parat leggen! — Awer vorstait sik, dat hewwe Je lange daan, un wenn de Englischman sik en Pudel vull Weidage halen well, denn laat ne man ankomen! Dütmal tuit et Bast vom Pruile. — Un denn — — denn kummt mit Gottes Hülpe dat glückliche Enne. — Ik freu mek da all in vorut up, dat ik Jüch wat tauseihn kann, wenn Je we'er in use leiwe Bronsiewiek inrüdēt mit Posaunen- un Trumpeitenschall, mit Triangel-, Becken- un Trummel-slagg, mit Hurra un Juuchen, mit Kränzen von Eifenloof um en Helm

un um de Schuldern, un frische Blaumen up'n Gewehr un up 'er Bost, noch veel, veel lustiger, ar Je uterücket sind. Dat schall awer en Fest weren! — Bet daben holet man alle de Ohren stief un den Maut frisch, un bliewet munter un kregel! — Un du, leiwe Junge, laat balle we'er en Woort von Dik hören

Dienen olen Fründ Georg Kurt.

IV. *)

Leiwe Fründ!

Nu kief einer an! Bist en Stramen (Sprosse) höchter komen up der Saldatenleddern, bist Underoffzier eworen! De Gemeinheit hat en Enne bi Dik: de Knöpe hewwet möst den Tressen den Plak asträ'en! Mich, ar wenn ik Dik sau höchter insetten dee, awer freut heww' ik mit da doch ower, un Dine leiwe Fru lüchte un lache mit en ganzen Gesichte, ar ik se gistern besochte un rede se an: „Frau Unteroffizier“. — „Ja,“ säe se, „mien Mann is wat Grottes eworen, General or allheil Korporal.“ Se make da noch Spaß ower; se weit nich, wo gefährlich dei Nachtpatrollge was, wo De Dik de Tressen midde vordeint hast. Donder un de Kuduck! Bet in'n französch Schüttengraben sin Je drungen un hewwet da fief Rothosen herrutehaalt un glücklich an Juen Hauptmanne awweliewert. Un dat is vor mit dat Wichtigste, dat Ji alle heil un gesund — en paar düchtige Schrammen un Schrun-

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 18. April 1917.

nen weret in Kriege nich middetellt — dat Zi alle mit heilen Knoen wedder trüggekomen sind. — Nu ma' et nich sau ar jenne Korporal, wo use Ba'er von vortelle: Dei härre, knappe dat e' de Tressen kregen härre, einen von sinen Saldaten bi'n Nah-exerzieren mit sinen dicken Korporalstocke wede anne-däwert un dabi seggt: „Sau sloigen se mi; sau slaa i' Di; sau slaa Du wedder!“ — Nee, i' weit, dat Di' Dien nie Rank den Kopp nich vordraht un dat De nu nich mit einen Male de Nase hochbörest un behandelst Dine Saldaten as Dreck an Dinen Stewweln. Du bliffst, sau ar si' dat gehört, Diner ganzen Korporalschopp un allen Saldaten un vornut allen leuwen Bronsewikers en truen un wadern Kameraden un Fründ un behandelst Dine Lui'e mit der Limpe (Glimpf). Du schriffst jo sülbn, dat Anblarren un Anböcken un Herunderritten un Behandeln as Hundsfott un Swinehund, dat wörre in Juer Kumpanie neine Mode nich; dat woll Jue wadere Hauptmann un Jue Kumpaniefeldwebel nich hebben. Da bliewet man bi! Da staa Zi Juch am besten bi. En Offzier or Underoffzier, dei sine Saldaten gut un gerecht behandelt un dait sülbn tru un pünktlich sine Schülligkeit, dei kann 'ne of wat affhebben un vor dene gaat se in der Not dor't Juer. — —

De Duitschen mütt jo jek noch mehr tehopeholen ar vorher. Wi hewwet jo noch en Fiend mehr ekregen. De Jankees mit Wilson an der Spitze, dei hewwet si' jo nu of musig emaket un willt si' of ne Jade vull Gläge halen. Awer up alle Fälle, et is wedder en Fiend mehr, un et könn scheiwe rieten, wenn alle Duitschen nu nich ar ein Mann tehope heilen un stünnen wisse ar ne Muer von Stahl. —

Is dat nich puzig mit Wilson? Dei Mann hat sau veel von Kristendum un Minschenrecht un Fre'en un Bortrag eredet — hat 'e nich allheil in allen Kerfens vor den Fre'en bäen laten? — un nu kummt hei her un seggt den duitschen Volke Krieg an! Nu bekennt 'e Jarwe un wiset sünder Scham, dat 'e sik den dicken grotbritanischen Bullsäden mit Hut un Haaren vorschrewen hat! —

Man sachte, Herr Wilson, man sachte! Wi hewwet et all lange spik ekregen, dat de amerekanischen un de engeländischen Geldjäck mit einer Matel un mit einen Jaamte naiht sind. Du bist mit Blond George tehope ein Leppel un ein Pott, un wat dei Engländer sik inneplocket hat, dat wust du utäten. — Nimm dik man in nacht, dat et dik nich sau gait ar jennen Knechte, dei sik in'n Koopmannsladen up en blanken swarten Stein in 'ner open Tunnen sette un woll sien Vesperbrod vorteren. Sei namm sik Lied taun Kawende, un ar'e wedder uppstaan wolle, do was'e mit sinen maschestern Hosenbodden wisse badet un konn mit en besten Willen nich hochfomen. — Dei blanke swarte Stein in der Tunnen, dat was Peef, un dat was „insolge der animalischen Wärme“, sau as de Gelehrten dat beteiket, von der Lennenwärme was dat Peef weiß un badig eworen un leit nich lucker, de Knecht konn sau veel rüden ar'e wolle. Se mosten herfomen un hadden den armen Schelm mit der Baren los. Ik löwe, Herr Wilson, et gait dik of noch sau. Du hast dik sau elegant up dat Kriegespeeffatt esettet, ar wenn 't en Schaulekatheder was. Awer wenn ji Amerekaners nu nan halwen Jahre meinet, jue grote Geldbuil, dat dei stramm genaug wörre, un du wust wedder uppstaan von dinen

Ja'e un maken Fre'en: ik löwe, denn is dat Kriegespeef waarm un weiß un badig eworen, un du sist mit beiden Lennen wisse, dat de mit scharpen Geschürre losehacket weren most, un mit swaant, dat dik datau de duitschen un irlännischen Amerekanners, de Binnestrich-Amerekanners, gu' naug sind. — Use wadern un vorwogen Blaujaden in den Underseebooten, dei willt da woll vor upfomen, dat juch amerekanischen Geldprozen bi den Kriegsoiernde de Spaß vorgait.

Zf kann nich wiken (prophezeien) un wahrseggen; awer segg sülbn, leiwe Fründ, is et nich richtig sau innedropen, ar ik Dik lestens eschrewen hewwe, dat de Engländer mit aller Gewalt dorbräken willt, ehr dat 'ne use Underseeboote allen Nachschub un allen Provigant affniet un maket 'ne de Magen swack un de Hand lahm un marode? Et gait 'er düsse lesten Dage bunt her an der Westfront. Awer wenn de Bieffstedfräters, sau lange ar se noch Fleisch un Granaten in Hülle un Fülle hewwet, wenn se jek ok noch sau wild un vorgrillt sind: wi in der Heimat, wi räket da wisse up, dat Zi wadern duitschen Soldaten düsse Gruils taun Staande bringet un driewet se wedder trügge. Düsse wille Banne, wo Swarte un Brune un Gäle manke sind, düsse Horden un Gruils von Menschen, dei en deils man blot mit Menschenhut owertogen sind, dei drüwewet doch nich in use leiwe herrlige duitsche Land inbräken, dat se künnt brennen un sengen, vorwuisten un plündern, morden un schänden na Lust un Leiwe! Dat künnt Zi doch nich taugewen! Dat schrecklige Unheil künnt Zi doch Zuen Öldern un Swestern un Fruens un Kindern nich owern Hals komen laten! Nee, dat late Ze nich tau, sau lange ar Ze noch einen Arm rögen künnt. Un dat weit

if vor wisse Wahrheit: sau hart un swar, ar dat Kruize is, wat Ji Saldaten an der Front all sau lange dragen hewwet, wiefen un wanken dau Je nich, un dei brei'e un deipe Flaut von Unglück un Armut un Schanne, dei de steinharren Engländer's ower use leiwe duitsche Land willt fleiten un brusen laten, düsser Flaut von Jammer un Tranen hewwe Je en allmächtig groten Damm vorrebuet, dei sau breit un sau stark is, dat noch nich emal ein Drüppen sik da dorstählen kann. — —

Wi in der Heimat, wi willt hinder Jüch staan un Jüch hilpen, wat wi ichtens künnt. Dei lange harre Winter, dei is jo nu owerstaan; dat We'er, wat üsch up de Osterwedden noch Snieschuers un ne witte Decken ower de Ere brocht hat, dat We'er hättert sik nu. Un nu is allens, wat Beine hat, up'n Lanne un of veele ut der Stadt am Ploigen un Eggen un Drillen un Saien un Ringeln un Walten. — An den Riddagshuser Wege is sör den Haarwest ne ganze Rege nie Garen's up den Klosterlanne anlegt, un et is en Vergnuigen, den Stadtluien, dei dei Bleefe pachtet hewwet, im Vorbigaande wat tau-teseihn, wo flietig dat se grawet un harfet un legget un plantet un floppet un timmert. — Allens, wat dü't Froijahr un düsßen Sommer up 'n Acker un in Garen wasset un riepe werd, dat schall sau gut Jüch do hinnen an der Front te gu'e komen as üsch in der Heimat. Junf un old, wer man ichtens wat von Garenbu un Ackerbu vorstait, alle legget Hand an un willt midde davor sorgen, dat use wadern Saldaten bi Kräften un Lusten bliewet, dat 'ne nich vor Slappheit un Marodigkeit dat Gewehr ut 'r Hand fällt. — Nee, dat schall nemmes seggen, dat dei Pere, dei

den Hawern vordeinet, dat dei 'ne nich kriegen daut. Un vor use leimen Feldgrauen un Matrosen, dei vor 't duitsche Land un Volk striet un staat ar vor Belgerad un Waterloo, vor dei werd emaket, wat sik ichtens daun lett. Wi willt geren fasten un den Smachtreimen noch en Lock enger snallen, wenn Ji man nich te forte komet. —

Ji weit nich, wenn du et all ehöret hast: vor dei Bronswiekschen Kriegers well use Länneken ganz wat Besonderes upstellen. Denke Di da herin: Schall en Geseze maket weren, dat „Kleinsiedelungen“ te schaffen sind. Dat Land, wat datau nödig is, dat schall en deils ut Domänen- un Kloster- un Kerkenland utescheert weren, un en deils werd et ut frier Hand von'n Staate annekofft. Staat un Kreis un Gemeine bringet dat Geld tehope un sorget davor, dat dei nien Anbuers ower den ersten Barg lichte herower komet. Dei „Siedelungen“ weret nich alle ower einen Leisten sne'en; bet tau drittig Morgen Ackerland künnt tau einer Stidde tauellegt weren, jümmer sau veel, dat eine Fomilig da ne gu'e Brodstidde anne hat. Un dat eeste Unrecht up düsse nien „Kleinsiedelungen“ hewwet Ji bronswiekschen Feldgrauen un Blaujaden un vornut, dei in Kriege en growwen Plieten asgeretten kregen hewwet, dei „Kriegsgeschädigten“, dei Invaliden un Kröppels, dat se vor den Sweet un dat Blaut, wat se vor dat Vaderland vorgoten hewwet, ör Lewe Dank un Lohn finnet. — Segg, Fründ, is dat nich ne gu'en Fund vor Jüch? —

Wo 't gait, schall et sau innerichtet weren, dat ganze Dörpe ut düssen „Kleinsiedelungen“ niet uppebuet weret. Un nu stelle Di vor, wat dat vor ne

Herrlichkeit werd: en ganz niet lüttjef Döörp, luter gladde, snidere Hüser un Gebuie mit en Blaumengaren vor en Huse un en Graw- un Gras- un Boomgaren hindern Huse; im Blaumengaren stait en Lusthüfeken, mit Rausen un Sülwerranken (Gaisblatt) bewossen; vorre Döör undern Stubensfenster is ne groine Lattenbank wisse negelt, un de wittgraue Katte sitt da uppe in Sunnenschien un puket un waschet set: en Leifen, dat balle en Gast kummt. En paar Kinder mit ro'en Baden, en flakhaarigen Jungen un en brunen Kruskopp von'n Mäken, dei hewwet ören „Wasser“ vor en lüttjen Wagen espannt un foiret „Heu“ in öre lüttje Schuine, un de Mudder sitt an open Fenster hinder der witten Gardinen un maket vor dat Mäken en niet Sünndageskleed — — segg, leiwe Fründ, friggste nich of Lusten tau sau ner gemuitligen eigen Stidde? Du bist jo von'n Buernhowwe un kennst Buernarbeit; wenn ik Dik ra'en schall, smiet Dine Kontorboiker un de Schrieffe'ern an de Halwe un nimm den Pflugsteert in de Hand! Du hast jo en gladd Sümmeken Geld, dat De of ohne Invalidenentschädigung dat Anlagekapital sachte tehopebringst. Wenn De denn eest innerichtet bist un hast den eesten Barg owerwunnen, denn kom' ek allunderlaat un besöike Dik. Un is et denn Fierabend, denn sette wi üsch in de Löwen or vorre Döör up dei groine Lattenbank, un en Stücker twei, drei ole Kriegeskameraden komet mit örer langen Piepen un settet sik tau üsch, un Dine leiwe Fru sitt mit en Knüttelstuige up en Staule bi üsch, un dinen lüttjen Prinzen, dei denn all en strammen Plönnig eworen is un hat all längest sine ersten Hosen kaputt eretten un kaputt erepet, dene haste twischen Dinen Kneien

staan, un an Enne sitt ne lüttje Swester dervon, dei huite noch in'n Kinderborm da up luert, dat de Storck se Diner Fruen bringen schall, ne lüttje Swester von Dinen lüttjen Walthar sitt up en Sülle un speelt mit ner Doeken (Puppe). — — — — —

Un denn gait dat Vortellend umme; vorstait sik, ut Juer Kriegestiet: Spaß un Erenst, Geschichten taun Lachen un Losplaken un Geschichten taun Wenen un Hartebräken: alles, wat Ji bilewet hewwet up'n Marsche un in der Slacht, in'n Quartier un in'n Understanne, in'n Schüttengraben un inn'n Granatloche, up en Panzerkruizer un in'n Underseeboote; alles, wat Ji in der langen un swaren Kriegestiet bilewet hewwet, dat kummt ein nan ander an de Rege, un et kann ringe scheihn, dat of en betten Jäger- un Saldatenlatin midde dorsluppet. — —

Segg, leiwe Junge, werd dat nich en Lewen, ar wenn de Muus in der Specksien wohnt? Holet man blos düssen Sommer noch ut! Lange kann et jo nich mehr duern, dat use Haifische von Underseebooten den grotbritanschen Karintjenkrämers alle Lewensmiddel vor de Nase wegsnappet, dat' ne de Katte mit 'r Magen wegloppt. Un Ji wettet jo: en Engländer, dei nich alle Morgen sien Biessteeck un sine Aire un alle Middage sien Rostbief un sinen fetten Plumpudding up'n Dische hat, dat is en Fisch up 'n Drögen. Sau lange ar 'ne bi'n Äten dat Fett un Saft um den Mund loppt, sind dei Kerels frech un tai un dickdrewisch. Dor Fasten weret se awer balle tahm. In der Kerken singen un bä'en un fromm fören, dat daut de Engländers, dat 'ne dat Muul schuimet; awer dat Fastengebott, dat stait in ören

Karjissen mit lüttjen Baukstawen drücket. Lange fasten, dat holet sei nich ut. Du werst et balle bilewen. —

Nu mott ik awer uphören. Mine Nichte Lisel klappert all mit den Telders. Mit schall wundern, wenn't huite wat anderst giffst ar dei ewigen Stätkroiwē. — Nu blief kregel un kurrig un denke Dik ut, wo Du Diene nie „Kleinsiedelung“ am besten inrichten kannst. Borgitt awer dabi nich ganz

Dinen olen Fründ Georg Kurt.

V.*)

Leiwē Fründ!

Du schriffst mi, ik schöll Dik emal besöken in Dinen Understanne in der Champagne, un maifest da veel Spaß ower, wo De mi fründlich upnehmen wollest un harbargen un biköstigen un sorgen vor Dgenweide un Theater un Musik un alderhand Blichspeel. Mich emal ne Brod- un Fleischkaarten brufe ik middetebringen, schriffste. — Swere Not, dat is allene de Reise weert! Hier in Länneken kann en nich einen Dagg von Huse weggaan, ohne dat 'n taun wenigsten en half Duzend Kaarten bi set het: Brodkaarten, Fleischkaarten, Kartuffelkaarten, Bierkaarten un wer weit wat noch vor Kaarten. Komet jümmer noch nie up, un je weniger Brod, je mehr Kaarten!

Da sin Zi 'er doch häter anne. Man scha'e, dat bi Züch sau veele Gruils von Granaten un Bomben un Minen fleitjet un suset un brummet un hülwert!

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 19. Juni 1917.

— Dat Du bi den Höllenspittakel un bi all der Gefahr un Arbeit un Schinderie noch Lusten tau en Spaßwoort hast, dat is mit en groten, groten Trost. Eine suiht doch: en richtigen Bronsiewieker lett sik nich sau lichte underfattern. En togen un boren Bronsiewieker is grade sau hart un tai ar en growwen Kalenbarger or en stillen stiefnackigen Heidjer or en veerkantigen stifthilmeschen Buer or en pröttchen stadthilmeschen Jungen. Da sitt Rake un Keren inne. Zi holet den Kopp boben, sau lange ar et ichtens gait, un feget un däwert up de Parlewus un de Biesstedfräters, sau lange ar Je einen Arm rögen künnt. In Züch allen mellst sik dat Blaut von den olen Sachsen, dei under den groten Herzog Bedekind drittig Jahr den allmächtigen Frankenkönige Karl dat Lewen suer maken un leiten sik nich taur Bucht bringen.

De Bronsiewieker un de Stifter un alles, wat up düsser Halwe von der Laine wohnt, dat sind Ostfalen, eine von den groten Tölgen an den herrligen Sachsenstamme, un alle maket in düssen Kriege ören Name Ehre, grade sau ar in olen Tie'en. — „Leiwerr dod ar Slawen sien!“ dat was dat Woort von usen Boröldern. Un düsse Sachsentrog un düsse harre Kopp un düsse stiewe Nacke, dei is bet up düsse Stunne noch nich utestorwen, bi den Bronsiewiekers nich, bi den Stifters nich un bi den Heidjers un oldhannowerschen Jungens nich.

Nee, dat tainte Armeefoor, dat is ene Armee, da mott en den Haut vor afnehmen. Un wi in der leiwten Heimat, wo Zi vor striedet un lie'et, wi sind alle unklauß stolz up Züch un wettet nich, wat wi Züch alle tau Gefallen daun willt. Dat Beste, wat wi hewwet, dat friege Zi. — Ik famm vor veerten

Dagen mit der Bahn von Hilmeeßen her. In Woltwiesche steig en Feldgrauen midde in mien Rupee, dei von Urlaub wedder int Feld rüde. Sei was owern-dower bepacket mit Lewensmiddeln un datau sleepe noch en groten Sack midde, dei bet hoben vull was. Jk fragug ene, worumme dat 'e sik mit den swaren Sack sleepe. Do antwore, da wörren luuter Padeite vor siene Kameraden inne, dei ne de Buern vor öre Jungens middegewen harren. Un dat maken se alle sau. Wer von Huus feime, dei bröchte den andern wat midde. Jk hewwe mit bannig esreut, einmal ower Jüch Saldaten, dat Ji sau vor Jue Kameradenorget, un denn of ower use Buern, dei öre besten Wöste un Schinken vor Jüch hergewet. —

Ja, wi holet grote up Jüch. Bornut de Fruens un Mäkens! Dei hewwet dat froier nich sau wust un wollen Jüch woll emal Ohren ansetzen; awer nu seihet se 't in, wat Ji vor mordsche Kerels sind, dei vor en Duifer nich bange weret. Un wenn Ji eest wedder in Huse sind, denn werd Jüch allens te willen daan. Ji bruket nich bange te sien, wenn Ji mal ne Stunne länger in Krauge sittet un underholet Jüch von We'er un Korenpriesen un olen Tie'en un Juen Märschen un Quartieren un Underständen un Slachten, un drinket dabi eine lüttje Lage na der andern, dat de Tunge nich te dröge werd: wenn Ji denn erst klokke twölwe na Huus komet, denn bruke Je nich de Stewwel vor der Treppen uttreden un up Kattenpöötjen up de Stubenbööne (Kammer über der Stube) te slieten. Nee, ne Gardinenpreddige gifft et nich, un de Holschen fleiget Jüch nich an'n Kopp. — De Fru is uppeblewen, un sauballe ar se ören leiwenn Mann komet hört, loppt se in de Köfen un kofet ne

hille noch en Schöäleken Bohnenkaffe mit en ganz lüttjen Snuiwefen von Ludwig Otto Bleibtreu sienen Duitschen. Un dabi is se sau fründlich ar de leiwe Sunne und gait ören Mann um 'en Baart, ar wenn se noch Bruut un Brüggam wörren. — —

Segg, leiwe Fründ, loppt Dik nich dat Water im Munne tehope? — Ach, denkeste, wenn 't man eest emal sau wiet wörre! — Ja, leiwe beste Junge, dat wünsche wi alle von Harten. Un ganz lange kann et nich mehr wahren; datau is dat Borlangen un de Japp na den Fre'en tau grot, un dat in der ganzen Welt. Awer eier et sau wiet is, sau lange müwwe noch utholen. 't is en Dwegank, sau ar de Boß säe, ar se ne dat Fell ower de Ohren tögen. Wi in der Heimat, wi willt sau wenig klagen un jammern un stimmen en Lamento an ar Ji an der Front, Ji duitschen Kerels von Stahl un Ißen.

Wi schicket Juch in düssen Dagen wat ut der Heimat, wat Juch hilpen schall, de Fiende underte-
kriegen: wi henge de Kloden ut den Kerktorens af un schicket dei in de Geiterien un Fawriken, dat se as Kanonen un Haubizen un Minen un Granaten hen na Juch an de Front komet. Wi schicket Juch mit düssen nien Kanonen un Granaten en Stücke von der Heimat, balle härr ik eseggt: en Stücke von usen Harten, un wi löwet wisse, dat düt dat ilderleste Dpper ist, wat wi usen leiwen Volke un Lanne bringen müttet. Use Kerkenkloden bringet Juch en Klodensegen midde. Un wenn dei eest bi Juch an te singen un te klingen fanget, an te brummen un te brammen, — dat werd vor Juch duitschen Soldaten en grotten Trost sien un vor den bunten Mischmasch von Fienden en barbarischen Prell un Schreden. Dei

ganß scharpe hören künnt, dei kennet bi den Kanonenbrummen de olen Kerfentlocken ut den Höllenkonzerte herut; un wenn't ne Hospitalfloede west is, denn höret se se klingen: „Kofe Warsten, kofe Linsen“. Un wenn't ne Schaulefloede was, denn klingt et ne ar: „Herin in't Unglüde! Herin in't Unglüde!“ un en andermal: „Morgen is Sünndag, morgen is frie! Morgen is Sünndag, morgen is frie!“ — — Sünndageskinder, dei sind sachte sau hellhörig, dat se dat da ut vornehmnet.

Wo 't bi üsch noch gait? freggste. Zümmer noch den olen Buerngant, dat hett: sachte un sinnig un wisse un stännig. Arbaiet werd 'er döönt; awer mankedor giffst et of emal en lüttjik Borgnuigen un ne gemuitlige Stunne. Zümmer de Ohren daalhengen te laten, da werd et of nich anderst von. Un vornut de Jugend, dei mott emal hinderutslaan, dat se nich anwasset. Wat junk is, dat röget sik. Dat harr Ulen-spaigel of eseggt, do harr 'e en Foier Uitschen uppela'et.

't Sünndages werd an veelen Stidden of efahren un adert un graben un hadet. Awer düsse baiden Pinkstdage, da hewwet de mahrsten Minschen doch emal gründlich utespannt.

Wenn't Pinksten is, wenn't Pinksten is,
Denn slachtet de Va'er en Bock;
Denn danzet de Mudder, denn danzet de Mudder,
Denn flüggt de ro'e Rock.

Sau süngen de Luie vor der Vorkoppelunge un fieren Pinksten up en Pinkstanger: de jungen Knechte un Mätens mit Ballslaan, tuinen or Kröneken treden (unter verschränkten Armen durchlaufen), Pinkstossen bekränzen, singen und springen, äten un drinken. De olen Luie seigen tau, speien of woll noch emal ne

Bertelstunne midde, um öre Kunst te wiesen, un eiten un drünken midde. Wer noch krupen konne, dei stelle sik up en Pinfstanger in.

Wat is dat huite anderst eworen! Wo is dei Pinfstanger eblewen! — Awer Pinfsten, dat schöne Fest, wo de leiwe Gottesgaren sik smuck emaket hat ar ne junge Bruut, Pinfsten locket of upperstund noch de Minschen ut der engen, dumpigen Stuben herut int Frie, taun Wandern ower Barg un Daal, ower Wische un Feld, dor Holt un Heide. Dat is of düsse Festdage owerleig escheihn. De Maidage wörren awer of düt Jahr wunderschön. Mit en Rucksack up en Pudel or en Padeite in der Hand or ndern Arm, sau störten se de baiden Pinfstdage nan Bahnhowwe, Hunderte un Dufende. De Bahnvorwaltunge härre vorher amwera'en; awer dat härr nich veel ehulpen; un nu möste jeder froh sien, wenn 'e middekamm: of tweite or viere Klasse, of Sitte- or Staaplah, of bienander or upenander, dat was liefeveel. — No, gedüllige Schape gaat veel in einen Stall. Se sind alle middekomen, wenn se of en deils lange toiwen mosten un rafen den ansluten Zug nich.

Dei floifer wörren, dei reisen up Schausters Rappen un tögen as Wandervöggel dor't Land. Ik hewwe en paar Tröpfe von Mäkens eseihn, den einen in Bronsewief un den andern in der Baukhorst hindern „Groinen Jäger“. Dei wörren raine „feldmarschmäßig“ uterüstet; vull gepadeten Rucksack, gerullte Mänteln or Dedde, Panne, Kofepott, Feldflasche, Prikkelstod: segg, was dat nich grade, ar wenn se int Feld rücken wollen? Datau härr dat eine un andere Mäken noch en Schapschinken (Laute) an der Halwe hengen. Härren se noch en paar Apen an Stricke

hat or en Bären an der Redden, denn wörren de richtigen Latern fertig ewest.

Awer laat se! Dei jungen Mäkens sind er in düssen Kriege slimm enaug anne. All balle drei Jahre nein Kranzjagen, nein Schüttenfest, nein Wettlingen, nein Fuierwehrdag, keine Musik, nein Ball, nein Borgnuigen, nist un wedder nist. Un dat leiwe junge Blaut well doch nich ganß vorschimmeln! Se sind doch sau slank un snar ewossen, maket sik alle Sün= un Hilgedage sau smuck, hewwet sau ne modische Frisur un Haardracht un sau en gruilig gladden Haut — un dei jungen, forschen Mannsluie, dei sik da ower freuen schüllt, dei sind ower alle Barge. Un wat von Mannsluien noch in Länneken herummewanket, dat sind Jungens un Kröppels un Kranke un ole Griesböäre, mit einen Wore: Mook. Dat da de jungen Ewadöchter en betten desperat ower weret un lopet emal en paar Dage vor Latern un Harfenmäkens dor de schöne Gotteswelt, wer kann da wat tegen seggen? — Ik räke da up, Ji leiven jungen Kerels von der Front un von den Underseeboten, Ji rücket balle wedder in, un denn kummt alles wedder int Lot.

In Stockholm werd all ower den Fre'en vorhandelt, un mek schall emal wundern, wenn dei Scheidemänner woll den Bock taun Lammende bringet. — Diene junge Fru härr'er nist bi, wenn Du morgen in Dage all inkeimest. Ik wörr 'er ok nicht falsch umme. — Vor dütmal flappe ik Dik mit beiden Händen in. Bliewet alle munter un gesund!

Dien ole Fründ Georg Kurt.

VI.*)

Leiw e Fründ!

Hurra! Viktoria! Riga is use! Düsse ole duitsche Hansestadt un allmächtig grote Handelsstadt is we'er in user Hand! Wat en Glücke! Riga — da heww' ik ja all as Kind von ehört, dat da dat schöne blanke Liansaat herkamm. Um Riga herumme wasset dat beste Flaß — nu brufe we neine Boomwulle mehr. Wenn nu alle Stricke rietet, denn grünne we in Litauen un Kurland un Livland en niet lüttje Duitshland! — Awer de Stricke im Westen rietet nich. Biwahrliche Tied! Da will Ji wadern Feldgrauen woll vor sorgen, wenn't of noch sau harre holt. Dat is da bi Juch de reine Helle, dat weit ik, un wat Ji uttestaan hewwet, sau veel stait de Boom up'n Anger un dat leiw e Koren in Felle nich ut. Eine suit vor Dgen in: John Bull, Arm in Arm mit siener Marjanne, dei willt dorbräken, eier dat se we'er Fuusthanschen antreden mütt, mag et hinrieten, wor et hen well. Dat Lecht brennt 'ne up'n Nägel. De Underseeboote tredet 'ne dat Strick um den Hals ümmer strammer an, un leiw er ar dat se dümpet, slaat se umme sik ar en Dink, wat dull is. —

Wat is da tegen te brufen? — Blifft wi'er nein Kat, ar wat de ole Hanjürgen in Othfresen, dei geren Spaß make, mal taun Gauseheer säe: „Junge,“ säe, „flaa de Gösseln up'n Kopp, denn hinfet se nich!“ — Sau make Ji dat of. Slaat de witten un swarten Tommies un Schangels up en Kopp, denn lumpet se nich! Sau

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 20. Sept. 1917.

lange ar se angriepet un sik wehret — drup gedawert, dat 'er de Mölm von stüfft! De Filders willt et jo nich häter hebben. — Se hewwet sik dat nu mal in'n Kopp esettet: eest willt se üsch mit en Faute up'r Bost staan, un denn denket se mit üsch te maken, wat se willt. — Wenn't sawiet keime, nich blot den Rod tögen düsse Sunne üsch ut, — of dat Himm ed möste herunder von Liewe, un dat Fell, dat trecken se üsch of noch ower de Ohren. —

Segg sülbn, leiwe Fründ, härr denn dat Lewen in duitschen Lanne noch Weert? — Nee, denn leiwer in der kolen Ere liggen, ar sien Lewedage vor dei harren Engeländers te slawen un te raden un te meinewarken. — „Laat üsch engelsch weren, denn hat dü't Mordend en Enne!“ Sau heww' ik emal en Feldgrauen reden hört. — „Nee, leiwe Fründ,“ gaff ik ene taur Antwoort, „de Engeländers willt üsch nich tau Engeländers maken, dei de glieken Rechte hewwet ar sei sülbn; tau Slawen un Kulis, da sin we 'ne gu' naug tau. De smärigen Schau willt se an üsch afwischen un von usen Sweetdrüppen sik up hundert Jahre gu'e Dage maken.“ — Do sweig 'e stille. — Un Wilson? Dei stait se da inne bi. Ja, Wilson, düsse Farresäer! Lett vor den Fre'en in allen Kerkens hä'en un denn schicket 'e Dusende von Kanonen un hundert Dusende von Granaten ower dat grote Water, dei de Besten ut usen Volke in Stücke rieten mütt! — Baarmet un swöget, dat Europa in Blau'e swümmt, un denn stött 'e dei Hand, dei 'ne de Pappst Benedikt taur Vormiddelunge bütt, dat we'er Fre'e un Vordragg weren kann up'r Welt, dei Frünneshand, dei stött 'e basch un snö'e trügge! Un dat dor siene Schuld dü't unsinnige Mordend un

Afslachtend von einen Maand taun andern wi'er gait, da slait ne neine Ader nah. —

Biwahrſche Lied! ſau en Gleimeker (Gleißner), ſau en Mucker! Awer Wilſon is noch en Kind tegen Suchomlinoff, dei den Nachtmützen-Zaren Nikolaus bilogen un hidrogen hat un Rußland up ſien eigen Recht mobil emaket. Düſſe Hund von Miniſter, dei mit ſolen Blau'e düſſen greſigen Krieg von Lune broken hat, dei möſte acht Dage an'n Schandpahl ſtaan mit en iſern Krampen um en Hals, un denn möſte uppehenkt weren an en Galgen ſau hoch, ar Aman ſine was. —

Awer wo raſe ik up? Du wutt geren wat ut der leiwen Heimat hören, un ik bimenge miß mit der hogen Polletik! Dat kummt davon, wenn'n gliet mit der Döhr int Huus fällt un floppet nich erſt manneerlich an. — Du freggſt miß, wo't in Bronswiek upperſtund mit Äten un Drinken wörre. An der Front wörr et mankedor helliſch knapp eweſt. Dei Pere, dei den Hawern vordeinen, dei kregen 'ne nich, un dei fulen Kutiſhpere, dei in Stalle ſtünnen, dei mäſten ſik Korenpläde an. Un datau wörren Je „in Ruheſtellung“ noch mit Kommißdeinſt edrillt, dat Je ſwart wörren. — Düt Leid heww' ik hier von Ur-laubers of all ehört. Schön klingt et grade nich. — No, ik meine, wenn de Offziere mal en Happen voraf-krieget, da werd de Hewe noch nich von daalſtörten. Wenn't bloß nein Brassen un Quausen un Supen werd un nich grote Padeite mit Fleiſch un Bottern un Eiern na Huſe ſchicket weret. Ji Saldaten mütt ower of Jue Recht hebben. Ji dauet Jue Schülligkeit, un dat kunn Je vorlangen ſien. Dat in düſſen ſwaren Tieden un bi düſſen Dorenander balle hier un balle

da mal wat mankiert, wer kann sik da ower wundern? Wenn't bi wat blifft, denn bietet de Läne up'nander un holet ut! Wird et tau groff, denn gaat vor de richtige Sme'e un mellet et da, wo Zi Recht finnen künnt. Tue Hauptmann, dei well Züch woll nich affallen. Wo en Swienestall is, da mot 'e utemesset un mit en Dörenbessen uteseget weren.

Hier in usen leiwten Länneken gait et jek we'er halwege. Dei hungerige Lied, wo't wennig Kartuffeln un Gemüse gaff, dei is gottloff vorbi. Uwer an'n korten Tögel were we noch ümmer holen, un de Hawere pridet üsch nich. Dei Heren in Barlin, dei ower de Lewensmiddel esettet sind un binah sau allmächtig sind ar de leiwe Herrgott, dei driewet de Benne sau wisse an, dat of de Buern nich mehr owerleig (übermäßig) veel up et Brod te smären hewwet. Un darumme schimpet dei en deils nich mač ower dat ewige Parregrafenmaken un Upschriewenlaten un Listenupstellen un Hus un Hoff dörsnöfem un mit Bislag bileggen un von Howwe halen. — Föhle blot noch, säe mič eine, dat ower jedes Ei, wat en Haun eleggt härre, en standesamtlich Prottekoll uppenomen weren möste. — Wat hilpet dat awer alle? Se mütt alle wat hebben, un wi mütt üsch na der Decken strecken, süs weret üsch de Foite kold. — 't is ümmer noch veel bäter, sik von duitschen Ministers Borschriften maken te laten, ar usen vorgrillten Fienden in de Klauen te fallen. — En Glücke, dat sik de Kartuffeln gut anlatet. Wi krieget jek all en Pund up en Kopp, un wenn dä Ären eest vorbi is, denn giffst et woll noch mehr. De Wischen hewwet sik na den Regen of noch bisunnen, un de Grummet is noch gut eworen un gut herin ekomen. Vor en paar

Dagen kamm ik an Riddagshusen vorbi. Da wörren se up der schönen grotten Wische an Grummet upla'en. Tief Wagen up'nmal heilen hinnen up der Wische. Born was se all leeg, un da grase en Tropp Rinder un en paar Föllens mit einer Meren uppe. Ein Heuwagen, hoch bela'et, was fertig taun Weggfoirende, dei andern wörren dreivertel vull. Dat Heu roof sau kräftig un sach sau groin un frisch ut, et was en ganzen Staat. Dat Lewen da up der Wische twischen den grotten Bömen, dei Grummetwagens mit den Peren darvor, dei veelen Luie an der Arbeit, unnen bi'n Upreden un Harfen un boben bi'n Henpacken, dei Tropp Rinder un dei Pere mit en Tropp Rinder, dei se hödden, allens in waarm Sunnenschien mit en blagen Hewen derower gespannt, dat was en Bild taun Malen. Ik mooste dabi an dei Wuisstenien denken, dei bi Jüch sind. Wenn Zi doch of erst mal we'er sau wat middemaken können! dacht' ik. — —

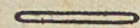
• Du wutt geren wetten, of ik noch alle Nahmiddage 'ne Tasse richtigen Bohnenkaffe drinken könne mit Melk un Flott un en Klump Zucker datau un en Brödjien mit frischer Bottern derup, sau ar ik dat süs geren hat hewwe. — Oh, leiwe Junge, dat was emal! Mit gait et upperstund alle Dage sau, ar et usen halwen Landsmann, den Dichter Hoffmann ut Fallersleben, mal in der Hei'e gunk. Hei is döstig up'ne gu'e Tasse Kaffe, gait in'n Kraug un freggt de Kroigerschen: „Segge Se mal, Kroigermudder, könn ik denn of woll ne Tasse Kaffe kriegen!“ — „D ja, de kann He kriegen.“ — „Awerst of gliet?“ — „Ja, gliet. Wi hewwet jüstement drunten; is noch sau veel ower blewen.“ — „Is denn of en bettjen Zirkurjen derinne?“ — „D ja, 't is en bettjen derinne.“ —

„Ja, 't mott awerst of en bettjen veel sien, süs magg ik en nich.“ — „O ja, 't is of en bettjen veel.“ — „Awerst wenn't nich ganß veel is, denn magg ik en nich.“ — „Na, denn will ik et Öne man seggen, 't is luter Zifurjen.“ —

Sau gait et jek allerwegen, in den Kaffeschenten un in Huße, in der Stadt un up'm Lanne: 't is allens Blark un Trüll, wat under den Name Kasse drunken werd, un eine kann von Glücke seggen, wenn en Roggenkaffe vorgesettet frigg mit en Fingerhaut vull blage Melk derbi. — Hoffmann konn tau der Kroigerschen doch seggen, se schöll öne man leiwer 'ne frische Tasse Kasse von luter Bohnen koken, hei könn neinen „Duitschen“ von Ludwig Otto Bleibtreu vordragen. Awer dat slait upperstund nich mehr an. —

No, dat schall nist schaden, wenn wi man de Böverhand biholet. Na düsser Lied kummt 'ne andere. Menspaignel, dei lache, wenn 'e bargan gahn moße. Hei dachte: „Nu gait et halle we'er bargdaal.“ — Dat was gar sau dumm nich. Wi willt et of sau maken. Wi gaat all lange en hogen, stickeln Barg herup. Nu mott et halle sau wiet sien, dat we boben ankomet. Denn hewwe wunnen un künnt emal resten un üsch vorpuusten. — Ut 'n Osten komet jo de ilderbesten Nachrichten. In düssen Ogenblicke bringt mit miene Nichte de „Landeszeitung“ herin, dei mellet, dat Dünamünde un de allmächtig grote Seebucht von Riga in user Gewalt sind. Nu kann 't nich mehr scheiwe rieten. — „Großer Gott, wir loben dich!“ hewwet gistern dusend un awer dusend up'm Sloßhowwe sungen. Wo well dat „Großer Gott“ eest klingen, wenn Ji von der Front alle midde dabi sind! In düssen Ogenblicke is awer de Parole noch: „Leiwien

Frünne, holet wisse!“ — Dat Du nich loslest, wat Du einmal fatet hast, dat weit ik. Davor kenn ik Dik all lange. Du hast de richtigen bronswiekschen Fuiste. Wo dei henpadet, da wasset nein Gras we'er. Dien lüttje Marsprinz, en hellisch dicken Plönnig, en richtig Wöltjen (dickes, schieres Kind), dien lüttje Strampelmänneken, dat friggt of emal starke Knochen. Dei lüttje Bengel aart up sienen Ba'er. Da werste Diene Freude anne hebben. — Nu blief kregel un kurrig, un wenn Du mal wi'er gar nist antefangen weist, denn schriffste mal en paar Wore (je mehr, je leiwere) an
Dinen olen Fründ Georg Kurt.



VII.*)

Leiwere Fründ!

Wat nich wiet herkommt, seggt'n sau, dat is of nich nich wiet her. Dat kannste taun wenigsten von minen Breiwen nich seggen, un wenn se of ut Bronswik an'n Bronswiker schrewen sind. Oh, grade de Heimat, dei is upperstund vor Dik un Dufende un awer Dufende wiet, wiet her, un daromme werd'r of mehr up tauslaan ar vor den Kriege. Von Bronswik bet na Flandern, wo Du in düssen Dagen wedder an der Front stait, dat is wiet, schrecklich wiet henne. Dat et da hinnen bi Züch 'ne hellisch winnige Ede is, sau ar De schriffst, dat löw' ik geren, un daromme is et sachte te bigripen, dat Du geren up Wihnachten na Huus feimest. Oh, leiwere, beste Fründ, wat schöll

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 21. Dez. 1917.

dat en Fest weren vor mit un Dine andern Frünne un vornut vor Dine junge Fruen, wenn Du düt Jahr Wihnachten in Huse fieren könnest! — 't is dütmal de viere Kristdag, dene Du in der wildfrömmen Welt begaan most. Zi aarm'n Feldgrauen! Binabe passet up Züch, wat de wadere Swabensfürste Ariovist tau den römeschen General Cäsar säe, ar dei 'er midde vorhandele un was Arioviste ansinnen, hei schöll mit sinen Kriegesvolke ut Gallien, wat huite Frankriek is, wedder trügge ower'n Rhien trecken. „Nee, mien leiwe Cäsar“, säe dei, „da werd nist ut! Wat wi mit 'n Degen von den gallischen Lanne wunnen hewwet, dat hole wi wisse. Un wenn dik dat nich passet, denn trecke mit dinen Legionen tegen üsch! Denn schaste seihn, wat dat bidutt, sik mit duitschen Männern te slaan, dei sünt (seit) veertain Jahren nich under'n Daak ekomen sind.“ —

Ganz sau lange ligge Zi jo noch nich in Zuen Schüttengrabens un Granatlöckern; awer ik meine, wenn et süs heit: Kriegesjahre, dei weret duwwelt ereket, denn sau mott'n seggen: Düsse Kriegesjahre, dei müttet Züch drei- un veirduwwelt annereket weren. Sau veel sünd dei swöärer ar dei Kriegesjahre, dei use Boröldern utestaaan hewwet. — Et gait upperstund den ganzen duitschen Volke sau, ar et usen Sachsenstamme under Herzog Medekind or Widukind gunk. De Frankenkönig Karl smeit sik mit jiner ganzen Dwermacht up dat Sachsenvolk un woll sik dat ok gehorsam un underdöänig maken. Uwer use Boröldern, dat wörren alle Kerels vor de Zuust un leiten sik nich int Bodshoren jagen. — „Kumm man an“, säen se tau Karl, „kumm ma an mit dinen Franken, wenn jüch Slege lüstet!“ — Un Karl, dei doch de Dwermacht

harre un was sülben en groten Kriegesheld, dei moste sik binah drittig Jahr mit den Sachsen herummehlaan. Un wenn 'e meine, hei seite'r boben uppe, denn drewen de Sachsenfuiſte sine Kriegesvölker wedder in de Flucht. Up'n schlimmsten gunk et Karl in Jahre 782; do slaug Herzog Widukind mit sinen Sachsen in den Süntelbargen en grot Frankenheer in Grott un Mott. An lesten Enne, ar Karl vor Dgen insach, dat bi den Sachsenhelden mit aller Gewalt niſt utterichten was, do vorsochte 't mit der Limpe (mit Glimpf, gütlich). Un Widukind leit sik up Vorhandelunge in, un davor, dat use Voröldern öre Recht, Sitte un Sprache beheilen, davor neimen se dat Kristendum an, swören Wodan un Thonar af un leiten sik döpen.

Up wecke Art Widukind en Krist eworen is, da gifft et ne schöne Geschichte ower, un dei passet ganz gladde taun Wihnachtsfeste, wat vorre Dör stait un wo hier in Lanne all flietig up tauerei'et (gerüstet) werd. — Herzog Widukind harr all sau veel ehört von den Kristenglowen un Kristengotte un von den prächtigen Huisern, wo de Franken ören Gotte inne oppern un Loff süngen, un nu woll hei sik sülben mal owertuigen, wat da woll wahr von was. Hei wuste, dat de Franken den andern Dag Wihnachten fierer wollen. Hei vorfle'e sik nu als en Beddelär un sleif sik in der Morgenschimmerig in dat Frankenlager. Alle in Lager maken sik smuck, nar Kerken te gaan, un nemmes kummere sik um den vornehmen Beddelär. Widukind sloot sik den Franken an, dei noch vor Sunnenupgank in de Kerken güngen, un stelle sik in der Kerken an 'ne Stidde, wo 'e alles owerseihn konne. Wat make vor grote Dgen! Von den veelen Lechten, dei brennen, was de ganze grote Saal sau

helle, ar wenn de Sunne schiene. Widukind dachte, Karl schöll da staan, en grot Slachtemest in der Hand, un dat 'e en half Stiege Pere dotstöke. Was awer nein Perd te seihne un nein Kettel un nein grot Fuier derunder. Nee, Karl kamm ohne Swert un Mest, ne grote Menteln mit Goldstickerie um de Schuldern, knei'e sik vor'n Altare, wo dei veelen Lechte brennen, up en Küssen un heilt de Hanne gefoolt tau'n Bä'en. Un nu trä'en de Kristenpriesters vor't Altar, of in Sülwer= un Goldstickerie, un balle süngen un bä'en de Priesters un balle dei Kriegesvölker, dei of alle up'n Kneien leigen.

In dulci júbilo (in süßem Freundenschall)
 Nun singet und seid froh!
 Unseres Herzens Wonne
 Liegt in praesepio (in der Krippe)
 Und leuchtet als die Sonne
 Matris in gremio (auf der Mutter Schoß).

Sau süngen se, dat et Widukinne in'n Ohren klunk, un Wolken von Wihrof stiegen vor den Bille up, wo dat Kristkind up siner Mutter Arm sine Hanneken na vorn strecke. — Dat was alle sau schön un was vor Widukind alle sau niet, dat 'e meine, hei wörre in 'ne andere Welt versettet. Et kamm öne vor, ar wenn dat leiwe Kristkinneken de lüttjen Ärmeken na öne utstrecke, un hei konn sik nich hilpen, hei fell of uppe Kneie, un sine Dgen swümmen in Water. Ar nu alle na den groten, starken Mann in Lumpen henkeken, wat dene up'n mal infallen de'e, da reip 'e: „Ik sin Widukind, de Sachsenherzog! Ik will of en Krist weren!“ — Do sprunk König Karl up un namm ne in'n Arm, un dat ganze Frankenheer jubele vor Freude, dat düsse mächtige Herzog un Held.

vor dene se jümmer sau'n groten Frochten hat härren,
 jek öre Fründ weren wolle. —

Segg, leiwe Fründ, was dat nich en fröhlich un
 sälig Wihnachtsfest, ar dei twei groten Fürsten, dei
 up Dod un Leben mitenander rungen harren, sik in'n
 Arm neimen un woren Fründ mitenander! Ik denke,
 et kummt of balle de Tied, wo de Völker in Europa
 sik wedder mitenander vordraget un lewet bi enander
 in Fre'en. Düssen Wihnachten mütte Zi jo noch emal
 in der willen, frömmen Welt vorlewen; awer tau=
 komen Wihnachten were Zi woll längest bi Muddern
 sien. Denn künn Je wedder singen, sau ar dat in den
 Lei'e „Für die Aders-Leut“ hett:

Im Winter, wann der Schnee einfällt,
 Und uns der Nord bringt Frost und Kält',
 Zu Haus wir uns erlaben:
 Bei den Ofen wir uns setzen
 Und ergözen
 Mit den Baben,
 So wir von der Arbeit haben.

Wat dat vor en Glücke sien well, wenn 't erst
 emal sau wiet is, dat is gar nich ut te denken. Dat
 werd de Himmel up der Eren! — — Awer vor dütmal
 mütte Je noch Geduld hebben un trösten Züch in
 Zuen natten un smerigen Schüttengrabens un düistern
 Underständen mit Maria und Joseph un den leiwen
 Kristkinne. Maria un Joseph fünden in Bethlehem
 of neine Harbarge.

Sie reisten beid' zusammen,
 Mit Stecken in der Hand,
 Ben Bethlehem sie kamen,
 Zu ihrem Vaterland.
 Sie keiner wollt' erkennen;
 Man wies sie immer fort.
 Sie sahn viel Flammen brennen,
 Doch war für sie kein Ort.

Un dat leuwe Kristkind, dat grote Fürsten- und Gotteskind, dat moeste of vorleif nehmen un bihilpen siß sau aarmsälig, dat et taun Borwundern is.

Hast du denn sonst kein Herberg hie,
 Daß du mußt liegen bei dem Vieh?
 Dein Küßlein ist das dürre Gras,
 Davon der Ochs und Esel aß.

Un doch hat dürt aarme Kind der Welt Heil un Fre'en brocht, un et kann nich anderst sien: de Völker, dei jek sau tegen enander raset, ar wenn se wild un vorgrillt sind, dei müttet siß doch wedder bisinnen un siß wedder tau den Fre'en bikennen, dene dat Kristkind up de Ere brocht hat. — Dei forchbaren Siege, dei de Russen bi Riga un up den Inseln Ösel un Moon hewwet möst hennehmen, un dat noch veel, veel schreckligere Unglücke, wat als Strafe ower de Italjeners ekomen es, dei von'n Tsonzo bet an de Piave hewwet möst lopen un hewwet dabi Kanonen un Pere un Wagens un Gewehre un Schau un Strümpe verloren: dü't Unheil, wat in den lesten Wecken ower use Fiende komen is, dat well'er woll tau bidragen, dat de Welt tau'r Bisinnunge kummt. —

Wat wi in der Heimat datau daun künnt, dat 'r halle en Enne von werd von düssen Slachten un Morden, dat dau wi. Wi hilpet Juch sau gut ar wi man ichtens künnt. Lüttjeß un Grot, Märens un Fruens, Jungens un ole Männer, alles leggt Hand ant Warf. Wi geitet de Bolten (Pfeile, Spikfugeln), dat Ji se losscheiten künnt. Wi draiet Granaten, dat Ji se ut den Rohre fleigen laten künnt. Un wi sorget of vor Äten un Drinken, un dat Ji Tuig ant Lief un Stewwel an de Foite friget. Un of düssen Wihnachtsabend vorgette wi Juch nich. Un usen Herzoge

sinen Geburtsdage is in ganzen bronswiſſchen Lanne 'ne Sammelunge west vor „Liebesgaben“ taun Kristfeste vor Jüch feldgraue Bronswikers. All sünt Weden arbei'et Dufende un awer Dufende von Hännen, dat Ji alle an den leiwen Kristabend of en gladd „Hilge Krist“ friget. No, un wenn Du rainen Mund holen kannst, denn will ik et Dik of vorra'en, dat Du von Diner leiwen jungen Fruen up Wihnachten noch ganz wat Bifonderes te hoffen hast. Se knüttet vor Dik en Paar Kneiwaarmers, wo Du Dik deger ower freuen werst. En Paar dicke Strümpe un en dicken weifen Schaaldauß haste jo lestens est ekregen. Nu kannst Du Dik driestig in'n Snie leggen un singen mit den „hilligen drei Königen“, dei in Suerlanne umme Wihnachten mit ören Steern von Hus to Hus gaat:

„Laat 't snien, laat 't slackern! dat dait üsch nix.

Wi singet un holet üsch dapper un fix.

De leuwe Here well alles belohnen

Mit Glück un Segen un himmelschen Kronen“. (Brimme.)

— Awer ik will nist eseggt hebben, Du kennst Fruensluie; dei willt einen jümmer owerrumpeln, ar wenn Zieten ut'n Busche kummt. Awer freuen werst Du Dik doch. Un so wünsch' ik denn Dik un allen Dienen Kameraden un allen Feldgrauen an der Front, un vornut allen bronswiſſchen Landsluien, en fröhlich un glücksälilig Fest.

Dien ole Fründ Georg Kurt.

VIII.)*)

Leiw e Fründ!

Ower Dinen Breif von der Westfront, dene Du in'ner tolen Schuine, in Sittende up en Schoof Stroh, den Tarnöster under den Papiere up'n Aneien, an „Dinen besten Fründ in der Heimat“ — dat sind dine Wore — eschrewen hast, heww' ik miß wedder deger erfreut. Ik seih, Du bist noch de Ole, noch jümmer kregel un kulant, un de Humor un de gu'en Geister hewwet Diß noch nich vorlaten. De lustigen Hannoveraner un Bronsewikers, dei drümwet jo of nich utstaarben. „Es ist, als wenn der Kuckuck in diese Braunschweiger gefahren ist; bei den scheußlichsten Strapazen können sie sich vor Lachen und Wähltagen nicht bergen“, meine, sau ar Hans Leiken in sinen lustigen un gelungenen Bauke „Zwei Brüder in Frankreich“**) schrifft, eine von den Sebentainern, ar 'e in den Kriege 1870/71 de Bronsewikers up Vorposten bi Rupigny bi en Sunnewe'er Futteraschieren sach un dabi Spalk un Jux maken. Alsau de Kuckuck sitt in den Bronsewikers inne, awer en lustigen, un sau einen lett de Minsche sik geren gefallen. En Spakwoort tau'r rechten Lied un en Lachen un Juuchen, dat 'n sik den Buuk holen mott — man scha'e, dat 'n neinen mehr hat — en lustigen Sinn un en lustig Lachen, dat is de beste Mellezin bi surer Arbeit un bi groten Strabazigen, un wat dat beste is, eine bruket 'r nich umme na'r latinischen Gistköken te lopen. Et is miß en Trost, dat Du un Dine Kameraden düt

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 22. Febr. 1918.

**) Ausgabe fürs Feld in 3 Hefen. Braunschweig 1915, Appelhans & Comp.

ole Bronsewifche Rezept noch in veer'en Kriegesjahre bruket.

Dat Du Dik mit den Blaamen jau gud vorstännigen kannst, da wundere ik mit neinen Fizen ower. Wer gud Plattduitsch kann, dei vorstait sachte Blämisch, wenn sik dat Ohr man eest en betten geweent hat. Da heww' ik mit sülben von owertuiget, ar ik vor balle achtain Jahren in Blankenberghe in Seeba'e was. Ik wohne an Stranne in den Pavillon Royal, wat tau den Grand Hotel de la Paix höre, un de Weert heit Willems. Wenn Du mal na Blankenberghe kummst, denn kiek emal tau, of dat Hotel noch in Gange is. Nu höre tau! Den einen Dag sluire ik ganz allene up der breien Landstraten hen, dei von Blankenberghe na Brügge gait, un woll mit de Gegend vor en Dore anseihn. Ik gunk woll 'ne Stunne Weges na Brügge hentau. Wat mit am maarsten upfell, dat wörren dei veelen Estaminets, dat sind lüttje Kroige or Schenken, dei an der Straten leigen. An den einen Krauge stund: „Herberg en (und) Afspanning (Ausspann)“; an'n andern: „In den Roozendael verkoopt men Bier“; wedder an'n andern: „In den Blas Bloem Estaminet (Gasthaus zur Flachsbume)“; up anderen Schildern stund: „In de Blasmarkt“, „In Dostkamp“, „In de twe Rozen (Zu den zwei Rosen)“, „Cantine den Geck Houte (Schenke zum Eichenholz, Eichenhain)“, „Boerendans (gesprochen Burendanß, Baurentanz)“. —

No, dacht' ik an lesten Enne, wo de leiwe Gott jau veel den Arm utstreckt, da moeste doch of emal inkehren. Ik alsau in jau'n lüttjen Kraug, dei ganz vorlaten an der Heerstraten lagg, herin gegaan. Ne Deel was da wie'er nich, ik stund gliek in der lüttjen

Weertsstuben, dei mit Barnsteinen plaastert was. Satt en Mäken an 'ner Naikmaschine un naihe. It boot de Dagestied un fraug up Französch — sau was ik dat von Blankenberghe her gewohnt —, wenn ik 'ne Porschon Kaffee kriegen könne. — „Kannit verstaan“, freig ik te'r Antwort. Nu fraug ich up Hochduitsch. — „Kannit verstaan“. — Do dacht' ik: Borsochst et emal mit Plattduitsch, dacht' ik. — „Jungfer, künn ji met woll en lüttjen Pott vull Kasse koken?“ fraug ik. — „Wel, myn heer, gaarne.“

Un nu stund dat Mäken up un bistelle in der Köken vor mit Kasse, un 't dure nich sau lange, do was de ganze Fomilig in der Stuben, de Kroiger, de Kroigersche un noch ene jüngere Tochter, en Mäken von sebentain, achttain Jahren. Et was en ganz anseihnlich Deiern, awer en Kleed härr et an Viewe, da konnen seben Katten neine Muus inne fangen: sau veele Löcker seiten 'er inne. It was en raren Gast in düssen lüttjen Krauge, un alle wörren hellisch nietiesch, wo ik herstamme. 't wahre neine fief Manuten, do wörren wi ole Bikannte. Un'n Spaß hewwe hat, wi keimen ut'n Lachen gar nich herut. Wi vorstännigen üsch ganz gut, un wat wi nich tau eesten Male vorstünnen, dat vorstünnen we dat tweede Mal, un wat wi nich ganz vorstünnen, dat vorstünnen we half. Et kamm of emal vor, dat wi wat vorkehrt utdui'en; awer dat make den Spaß un dat Plasier noch grötter. Dei gu'en Lui'e können sik nich enaug wundern, dat ik so wiet her was „uit Duitschland en (und) kon met hen praten (prattjen, schwäken, reden)!“ Dat junge Mäken mit den Laternrode was tegen mit sau fründlich ar en Ohrwörm. Et boot mit von sinen soiten Boltjen an, un 't hulp nich, ik moste einen nehmen un in mine Tassen smieten,

dat de Kaffe gladde soite woord. Et wiese mit öre baiden Roie un ören Tropp Karnineken, un ar ef weggaan wolle — en paar Stunne magg ik mit da sachte vorwielt hebben, sau gud gefell et mit bi den Lui'en —, do säe 't, in veertain Dagen fieren se Kermisse in ören Dörpe, un denn schöll ik wedder komen un danzen mit öne. Segg sülbn, leiwe Junge, kann de Minsche bi'n eesten Male mehr vorlangen sien? Ik antwore, dat Plasier möste ik mit entseggen; in veertain Dagen wörre ik all wedder in Duitshland. Dat wörre awer Jammer 'n Scha'e, meinen nu alle un drücken mit bi'n Scheiden wisse de Hand. —

No, sau fründlich weret de Blamen upperstund tegen Jüch Feldgraue woll nich sien, awer vorstännigen künnt Ji Jüch doch mit den Luien, un Jue Plattduitsch, dat künnt Jüch gladde te passe. Dei Dwerländers, dei süs en Muul an Koppe hewwet ar en Rattensfenger, dei künnt sik wat fleitjen laten: sei vorstaat de Blamen nich, un de Blamen verstaat sei nich. Du schrifft sülbn, Jue Kameraden ut Schlesigen un von Dwer-Eiksfelle un alle ut'n Dwerlanne, dei wollen sik von Dagen daun, dat de Bronsewikers un Hannoveraner un de Luien von der Waterkante sau gladde mit den Blamen fertig weren un kramen können.

No, en vorstännig Minsche hat dat all jümmer wust, dat use leiwe Plattduitsch nich bloß ene true, leiflige, sinnige un bihenne Sprache is vor üsch sülbn, nee, dat se of ne Art Brügge is un dat ne kammode Brügge tau Holländisch, Blämissh, Engelsch un of tau den nordlännschen Sprachen. Is et nu nich dumm von veelen, dei sik Gebildet schimpfen latet, dat se use angestammete kerehnafte Sprache minneachtet un trä'et se under de Foite? —

It löwe wisse, kummt noch emal de Tied, dat bi üsch nemmes vor full anneseihn werd, wenn 'e nich sine Mundart läufig spraken un läsen un schrieben kann. Du schriffst jo of, dat bi den tainten Armeekeoor dat Plattduitsche wedder up'n Thron esettet is, un veele, schriffste, dei in Huse un in der Schaule nein richtig duitsch Woort ehört un eleert härren, dat dene upperstund dat Plattduitsch von Munne fleiten de'e ar Water. Sau veel härren se an der Front un hinder der Front von den Kameraden eleert.

Mankiert nu wi'er nist, ar dat Je erst wedder na Hus komet un bringet da use leiwe Platt tau Ehren. Awer da sitt de Hafe. No, de Utsichten sind in düssen Ogenblide nich slecht. Vorhandelt werd jo jek all gründlich ower'n Fre'en. Kühlmann und Czernin un Trokny un dei andern Dokters, dei komet in Brest-Litowsk wedder tehope un willt den Fre'en, dat leiwe Kinneken, ut den deipen Borm halen, wo 't all lange inne sleppt un luurt up den geschicketen Dokter, dei 't junk weren lett un bringt et an Dages Lecht. De eine socht un fischet na den Kinneken mit 'ner groten Kellen, de andere mit 'ner groten Füllen, de dridde mit en groten Fischnette; awer wat Trokny is, dat kummt mit balle sau vor, ar wenn dei en langen Haken hat, mit dene hei dat leiwe Kind eier wedder trügge stött ar dat hei 't heruttrecken well. Awer wi sind doch wi'er ekomen. Mit Finnland, hat jo Kühlmann eest gistern üsch te wetten daan, mit Finnland sin we sau wiet enig, un mit der Ukraine is Fre'en un Bortrag in Utsicht. Un denn mott Trokny sit allnagra'e woll of biquemen, un laat 'ne of noch sau ballstuirig un geweiset sien. Hei mott üsch woll komen. De Russen künnt den Fre'en nich mehr länger missen,

wenn nich allens in ören Lanne in Scherben un Granaten un Fizen un Betten gaan schall. — Use Diplomaten bruket den frechen Kerel nich nahtelopen. 't is nich emal klauf, dat se 't daut. — Wenn de Jude en Pärđ geren hebben well, denn finnt'r hundert Fähler anne un dait, ar wenn'n d'r nist anne leige. Grade sau maket dat Trozky in Brest-Litowsk. Dat fähle nu grade noch, dat wi üsch von den Moskowitzers, dei den Krieg von'n Tune broken hewwet, dat wi üsch von dene underfutters leiten un geiwen dene allens tau. — Wer sik vor en Pannekauken utgiffst, seggt dat Sprickwoort, dei werd'r vor uppegetten. Un wer sik Speck up'n Koppe haden lett, dei draff sik nich wundern, wenn 'ne dat Blaud ower't Gesichte flütt. —

Wi hewwet de besten Kaarten in der Hand. „Unsere militärische Lage war niemals so günstig wie sie jetzt ist“, hat de Kanzlär vor twei Dagen eseggt. „Unsere genialen Heerführer sehen mit unvermindeter Siegeszuversicht in die Zukunft. Durch die ganze Armee, durch Offiziere und Mannschaften, geht ungebrochene Siegesfreude“. Sau het de Kanzlär esproken; wi hewwet üsch da unklauk ower freut, un Trozky un Wilson und Blond George un Clemenceau, dei künnt da upruken. Wi sind ower den Hund ekomen, nu were we of noch ower 'n Swanz komen. Von frömmen Quien bruke wi üsch nich vorschrieben te laten, wat wi mit Litauen un Kurland un Riga te maken hewwet. — All de Kinder speelet: „Tanterlantant, wem hört düt Pand? Wer't wedderhebben well, wat schall dei daun? — Wat schall dei daun, dei sien Pand wedderhebben well? Düt Kinderwoort wiwwe üsch hinder de Ohren schrieben. De Ostseeländer, dei we mit usen Blau'e den

Russen awwewunnen hewwet, dat is en kostbar Band, un dat ut d'r Hand te gewen, bloß dat Troßky sinen Willen friggt, sau 'ne Dummheit lett sik de duitsche Michel nich te schullen komen. Dat hat de Kanzlär un Kühlmann jek mit klaren Woren utesproken. Un in Barlin, wo se alle Stränge in der Hand holet, willt se dat Richtige woll utfönnig maken. —

Donder un Saxon! wat sin ik wedder deip in de hoge Polletik gera'en! Awer du wollest jo geren mine Meinunge hören. Nu awer man hille noch en Wörefen ut der leiwen Heimat! Wer hat dat woll edacht? Sünt en paar Dagen hewwe en We'er, ar wenn't stark uppert Froijohr taugünge. Huite, wo ik düt schriewe, den sesentwintigsten Januwar, un gistern was et of sau, huite schient de Sunne ut allen Löckern, un de Luft is sau queie: düt We'er könn raine vor en Sommerdag in März dörgaan. De Snei is bet up'n lesten witten Striepen an'n Holtranne vorswunnen, un de Bronsewifers gaat all wedder in Prosseschonnan Groinen Jäger. De eeste Fleige hat sik gistern mellt up miner Stuben, un en paar Flegermuise heww' ik gistern Abend of herummer fleigen seihn. Un wo sach et noch vor veertain Dagen ut? Lagg ene Sneischanne up'r Ere, dat 'n bet an de Kneie insinken de'e, un ümmer kamm noch mehr Snei in dicken Blocken herunder. Et was grade, ar wenn Fru Holle alle öre Bedden hoben usen Köppen up einmal schüdden un kloppen leit. De leste Snei was sau natt un badig un fell sau sachte bi windstillen We'er, dat alle Schächte un Tölgen un alle Leidungsdröate hannehoch ne witte Kruste kregen. Et sach wunderschöne ut, awer dat dicke Enne kamm nah. Beele Schächte un ganze Böme sind under der Last awweknadet, un binah de halben

Telegraphendrähte sind ertten. Up'm Bömen vor
 minen Fenster henget noch de afgeretten Ennen. Et
 was orrllich lustig anteseihn, ar dat Unglücke passiere.
 Ik stund an den Morgen an minen Fenster un feik up
 dei herrlige witte Zuckerkruste, dei up der ganzen Welt
 lagg, un härr da mine Freude anne. Up'nmal kamm
 vor minen Ogen balle hier ne lange witte Rupe her-
 under un balle da, dat dei lange witte Striepe lustig
 utenander kroimele un stoof an de Ere. Et was en
 Blickspeel, sau schön künnt se't in Hofftheater nich
 maken, awer slimm wörren de Folgen. Telephon un
 Telegraphenleitungen sind 'er ne Unmasse underbroken,
 un ar naher up den deipen Snei noch Regen daal-
 pladdere, do woord de Auser un de Jnderste un de
 Schunter un andere fleiten Water wiet un siet wild,
 un alle trä'en ut un hewwet de Sinken un si'en Stidden
 taun Seen maket — dat Auserdaal was eine Blenfig
 — un grote Stücken von den Dwers weggespoilt
 un weggesloitet. — Wenn de aarme Minsche nist
 hebben schall, seggt en sau, denn fällt 'ne dat Stücke
 dor de Kiepe. Sind sau all te wenig Arbait'ers,
 un nu noch dü't Unglücke! Awer underkriegen late
 wi üsch doch nich. Packer tau, wat Aarme het. All-
 heil de Studentenjungens dei stellen sik bi den hogen
 Snei als Hilpers in un tögen, en jeder sine Schüffeln
 up d'r Schuldern, als Schüffelgarde dor de Stadt
 an de Arbait. Et sach orrllich puzig ut: dei jungen,
 frischen Bengels, de bunten Mützen up'n Koppe un
 dei groten, breien Schüffeln up'm Nacken. Eine moste
 sine Freude an den jungen Volke hebben. Dat weret
 of noch emal düchtige feldgraue Schanzenbuers. Awer
 wi willt wünschen, dat se nich emal sau te schanzen
 bruket, ar Ji dat müttet, Jahrelang in Fiendes

Lanne, un dat düsse Woilerie un Quälerie vor Jüch
 of balle ein vor allemal en Enne hat. Dat wünschet
 Dik un allen Dinen Kameraden ut den leiwen bronse-
 wißchen Lanne Din ole Fründ Georg Kurt.

IX. *)

Leiwie Fründ!

„Armentières ist gefallen. — Unsere siegreichen
 Truppen sind im Fortschreiten durch die breite Lys-
 Ebene zwischen Armentières und Merville. — Die
 Gesamtbeute seit dem 21. März ist nunmehr auf über
 112 000 Mann an Gefangenen und auf mehr als
 1500 Geschütze gestiegen. Die nach vielen Tausenden
 zählenden Maschinengewehre, auch das übrige genom-
 mene Kriegsmaterial läßt sich nicht annähernd über-
 sehen. Die Tankbeute hat sich von 100 auf 200 er-
 höht.“ — Sau schrifft Ludendorp huite, den twölften
 April. — Da blifft einen balle de Vorstand stille
 staan!. Junge, Junge, sau wat lewet nich! säe jene
 Knecht of, do sach he ne do'ige Maarten in der Fallen.
 Du hast doch recht ehat, ar Du miß et leste Mal
 schrewest: „Die nächsten Tage werden uns etwas
 bringen, was die Welt noch nicht gesehen hat.“ —
 Nee, sau lange ar de Welt stait, sau wat is noch nich
 junk eworen ndern Maane. Wi sind orrlieh uppelewet.
 De Minschen up'r Straten kiefet ut ganz andern Dgen.

Dat gait jo Slagg up Slagg! Wi künnt dei Dre
 an der Somme un Dise un in Flandern knappe sau

*) Heimatgrüße an Braunschweigs Krieger Nr. 23. Mai 1918.

hille up'r Landfaarten finnen, ar Ji 'er de Engeländers herutdäwert. Jezt friggt Tommy Atkins awer sien Fett!

O Deif, nu is ekomen diene Stunne!
 Biff gewonnen, or ik slaa dik dot!
 Dien Bidreigend is ewest tau grot.
 Du hast mik sau veel missedaan,
 Nu schast du mik wisse nich entgaan.

Sau denke Ji wadern Feldgrauen in düssen Ogenblicke, wo de leste, de ilderleste wille Danß mit den witten, swarten un gälen Engeländers losegaan is. Use groten un lüttjen Kanonen un Maschinengewehre, dei spelet up tau den Danße — de lange Michel, dei hundert un twintig Kilometer wiet schütt — Kinders Luie, is et te löwen? veierentwintig Stunne Weges wiet dreggt düsse Kanone! — de lange Michel, dei speelt den Grundbaß, un bi der Musik gripe Je Jue Middänßers sau scharpe an, dat ne de Rümwe knacket un dat Gloddern un Bewern in de Knofen schütt. Awer eier dat se nich alle up'r Nāse ligget, eier werd' er dütmal nein Tierabend emaket. Dütmal well er Hindenborg en Enne von maken: einmal mott de Boß taun Lode herut. Ji hewwet Jüch lange naug mit den Kujon von Franzmann un den Hunne von Engelschmann herummedelget. Ji willt nu den Speel en Enne maken, dat düt unsinnige Morden un Tenich-teslaan ein vor alle mal uphört un dat Je mal wedder Minschen under Minschen sien künnt un bruket nich mit Muisen un Ratten tehope under der Ere te husen.

Du leiwer Tied! wo mag et da utsein, wo Ju Jüch voranarbai'en mütt! Jk denke mik, keine Blaume nein Grasharl, nein groine Kiem kann te Queke komen. Un dabi is jek de schönste Jahrestied! 't is Troijahr, un hier in der leiwen Heimat, dei Ji dor Juen Sweet

un Jue Blaut vor sau en Unglüde un Unheil biwahrt hewwet, hier is et jek en ganzen Staat butten in Gottes frier Natur. Alle Knobben an Bömen un Büschen dei driewet un schuwet un springet up, un dei lüttjen weiken Blä'e un Tölgen un Blaumen, dei 'er den Winter ower innewickelt ewest sind un hewwet lange slapen, dei kiefet jekt nietisch in de leiwe Gotteswelt un künnt et nich hille naug hebben, sik derinne breit te maken. Se willt doch nich trügge stan vor den veelen groinen Riemen un Blaumen un Graspieren, dei ut den Erdbodden herutbrefet un sik strecket un sik breit und lant maket, dat 'er de waarme Sunnenschien dorstrahlen un de queie Troijahrsluft midde speelen kann. Wenn ik düt Wassend un Upbrefend und Blaumend sau anseih, denn kann ik mit nich enaug wundern, dat in den swacken, weiken Riemen sau'ne Drift sitt un dat in den lüttjen Knobben dat ganze Blatt, de ganze Blaume, de ganze Tölge (Zweig) in sienen Bu'e all fix un fertig utebillet is un bruket sik blot utenander te wickeln un grötter un stärker te weren.

Eine mott den gröttesten Respekt hebben vor den duitschen Techniker, dei en Underseeboot or en Gleigettuig or en Minensmieter bereket un utkundukttert or allheil dei allmächtig groten Kanonen, dei von user Front öre Granaten den Parisers up de Köppe smitt: dat is te bewundern, dat lett sik nich afftrie'en. Awer dat sind doch alles man do'ige Maschinen. Awer sau en Riem, un wenn 'e of noch sau lüttjek un wenzig is, en Riem, dat is lewige Kraft, dat driffst ut sik herut. In en Riem, da sitt dat ganze Kruut, de ganze Busch, de ganze Boom inne, un nich blot ein Kruut, eine Blaume, ein Busch, ein Boom, — nee,

Hunderte un Dusende un hundred Dusende von der glieden Art un Gestalt, un de dusendste un hundreddusendste is grade sau frisch un niet un stark ar de este. De Minsche, dei sik dat recht betrachtet, dei kann nich anderst, hei mot vor den groten Bumester, dei de Welt utedacht un int Warf esettet hat, in de Kneie sinfen. — Awer tau sau Gedanken kome Zi an der Frontupperstund woll nich. Et gait bi Züch jo in düssen Dagen sau wild her, dat Zi knappe wettet, wo Züch de Kopp stait. Dat leiwe Osterfest were Zi woll of nich anderst esiert hebben ar mit Quälen un Vorwärtsarbai'en un Scheiten un Kaputtmaken. Bi Züch is jo alle Dage Alldag, alle Dage Quäl- un Meine-wardedag. Awer in der duitschen Heimat, — un dat vordanke wi Züch Feldgrauen, — da werd noch jümmer en Underscheid emaket twischen Sünndag un Alldag. Un vornut Ostern, dat is en Fest, dat hewwe üsch of in düssen Kriegstieden nich nehmen laten. Ostern hewwe gehörig esiert. Man blot mit den Paaschairen, da hat et midde hapert, taun wenigsten in der Stadt. De Hoiner willt nich mehr orrlieh leggen. Un wenn en dat Dink richtig bitrachtet, denn kann't wer den Hoinerveih noch nich emal öwel nehmen. En Leggehaun is alle Dage en paarmal ne Handvull Koren vorlangen, un dat willt dei Herens in Barlin, dei upperstund sau en halwen Herrgott spelet, nich tau-gewen. Wat kann de Minsche awer vor Kartuffelschelle en anstännigen Haune affodern? Von Kartuffelschelle un Kaaf kann dat beste Haun neinen ro'en Kamm kriegen un Hitte int Blaut un Lusten taun Kackakackeien.

„Hat de Hahne all eleggt?“ — Sau froigen süs de Kinder up den Buerhöwwen, wenn se Paaschaire sammeln. Düt Jahr hat et de Hahne sau maket ar

de olle Brumester Grotjan in Hilmefen. Dei gaff — 't is nu balle en Minschenlewedage her — Grotjan gaff Beier ut in der Bronhanbruerie an Hagendore in Hilmefen un fülle den Luien öre Emmers vull. Un wenn denn dat Drängend angunk, denn rede balle hier un balle da eine ut den Klumpen sinen Emmer hen un reip: „Grotjan, gewet mek eest! Grotjan mek eest!“ — Grotjan woord awer lichte dulder Haare ower dat Vordrängend un dat ungedüllige Raupend un antwore denn vort mahreste: „Ja, Grotjan, Grotjan! Grotjan fleit jet jök wat!“ (Dat kamm awer noch en Tied gröwwer herut.) — Sau hat et düt Jahr de Hahne tau Ostern of emaket, hei hat üsch wat ekrait, un dat Mandel Paaschaire, dat konnen wi üsch denken.

Ja, 't is ene beklomen Tied: nich emal Osterfuier schöllen 'er bott weren, wollen si in Barlin hebben. Of se 'r sik owerall na richtet hewwet, dat weit ik nich. En lustig Osterfuier, dat hört 'er doch midde tau, süs is et nein richtig Osterfest. En Osterfuier boiten, dat is en olen, olen duitschen Bruuk, un dei mott hoch eholen weren. Wenn of düt Jahr dat Holt espart weren mooste, awer tauken Jahr, denn müttet dei Osterfuiers duwwelt sau hoch ladern. Denn schüllt et grote Freudensfuier sien un en Teiken, dat de Krieg te Enne is. — Junge, Junge, dat schall ne Lust weren! Grade sau ar 't vor mik un mine Schaulkameraden was, ar wi noch in usen Dörpe de swaren Holtbunne taun Osterfuire tehopeslepen. Dat was wat vor üsch Jungens! Wenn wi an Ostersünndage den Namid-dages-Kaffe drunken harren, denn tögen wi Schauljungens use Kaputt locht (links) an un gungen tau tweien or drein los up alle Höwwe, de ne eigen Holt-

deilig härren, un froigen, wenn we nich en paar Wasen taun Osterfuire frigen können. Wenn de Buur knickerig was, denn gaff 'e üsch man en paar lüttje Bunne von Keilekenholt or Dören; bi den mahersten awer gaff et gehörige Wasen, Pollwasen or Stammwasen or of lange, dicke Knüppels, un wi lüttjen Krabaten, wi mösten slepen, dat üsch de Snoppe bummelle. Awer dat deen wi geren; denn gaff et doch en düchtig Osterfuier. Un stark wörren wi jo of; wie härren jo eest en Stücker veier Paaschaire herinternaiet: dei geiwen Kraft, dat wusten we. —

Wenn et Bä'ekloeden slaug, lagg en groten Huden Waasholt up'n Tie. Un von da bröchten 't de „Knechte“, dat sünd alle jungen Mannsluie, dei ut der Schaule sind, awer noch nich efriet hewwet, — de Knechte bröchten dat Holt na'n Abendbro'e int Feld up dei Stidde, wo dat Osterfuier ebott weren schölle. En Schoof Stroh taun Anstidende woord of middenomen, un allens, wat Beine härre, junk un old, Mannsluie un Fruensluie, alles marschiere midde int Feld. An Ort un Stidde woord en groten Boom hoch erichtet un in'n Lode in der Ere wisse maket. An den Boom lehren se dei Wasen un Knüppels un Bunne an, de gröttesten in de Midde un de lüttjen butten herum. De Schoof Stroh woord in en Lode eschowen, wat se open laten harren, un denn was de Hude fertig. Awer annesticket droffte eest weren, wenn et duister was, dat et Fuier of wiet henschienen konne. Wi Jungens konnen jümmer de Lied nich astoiben, bet et sau wiet was. — Endlich freig, de Brandmester en Strikstiden ut'r Bostdauftaschen, streif ene an der Lennen herut, heilt 'ne under dat Stroh, un in Ogenblicke lachere dei Laue hoch. —

Dat was ene Lust vor üsch Kinder! Wat wi keeken un bi den Knistern un Knätern un Funkensteiben juuchen un hoge Bocksprünge maken! Up enmal stimme eine von den Buren, dei ne gu'e Stimme harre, den Gesank an, un alle süngen midde:

Christus ist auferstanden
 Wohl von der Marter alle.
 Des sollen wir alle froh sein;
 Christus will unser Trost sein. Kyrie eleison.

Wat dat klunk! Un wat dei Gesank bi den Läckern von den Fuier vor en Indruck up üsch make! Amer lange duere bi üsch Kindern de Andacht nich. Wi leiten de Grotten noch en zweiten Ostergesank singen un maken üsch an der andern Halwe mit den Fuiere te daune. Wi stofeln un profeln in der Glaut, schöwen half afgebrennte Bunne int Fuier, raken ösch en langen Brand ut en Huden un sluiren dene rund um en Kopp, dat et en heilen gluen Krink in der Lucht affette, maken üsch de Hänne innewenig mit Kollen swart un streppeln den Schaulemäkens unvorsehens dor dat Gesichte, tellen de Osterfuiers, dei wiet un siet dor de swarte Nacht herlüchten, un ramen, tau wedden Dörpe dat se hören. Un lesten Enne schurre dei gloinige Huße tehope in Kollen un Asche, un eier dat 't üsch leif was, heit et: „Nu marsch na Huus!“

Ik weit nich, of Du sau en Osterfuier midde bilewet hast. Sau en grot Fuier in der Froijahrstied up frien Felle un in duisterer Nacht, dat is tau schön un herrlich, un dei ole duitsche Bruuf draff nich afkomen, un wo 'e awwekomen is, da mott 'e up et nie wedder upkomen. Da mütt Zi jungen Lui'e na den Kriege vor sorgen. Un owerall mott dat gu'e Ole, wo noch Mark un Keren inne sitt, na den Kriege

wedder uplewen. Wi hewwet et jo eseihn, wo wiet dat wi damidde komen sind, dat wi jümmer den frömmen Völkern un den Utländers öre Apen wörren. Vorachtet un vorspottet hewwet se üsch davor un sind up den Gedanken komen, se können üsch alles bei'en un mit üsch spelen ar de Katte mit der Muus. Dat is awer anderst uteslaan, ar se sif dat edacht harren, un de duitsche Michel is dütmal richtig uppe-waket un lett sif nich mehr Holt up'n Koppe haden. — Nee, wat jek an der Somme un an der Lys von Hindenburg int Warf esettet is, dat is vor de Eng-länders un Franzmänner verdammt scharpen Taback, säe de Duiwel of, do leit dei Jäger öne ut sinen Ge-wehre smöken un drücke los. Wenn Tue groten Ka-nonen an te brummen fanget, dat slait in ar Pinf-ten up'n Sünndag. Zi wennet 'er jek Rümwesmalt an, dat Zi den Duiwel dat Horen (Horn) afbräket. Nu werd 'er woll halle en Enne von weren. Nu weret de Franzosen woll allnagra'e inseihn, wo de Fahrt hengait, wenn se noch länger von Clemenceau un Floyd George un Wilson sif an der Näse herumme treden latet. Et gait nu tau'n lesten Rietut. Ja, feget un weifet un döschet den Hunne von Engländer man sau groff up sinen harren Bregenkasten, dat 'e tau'r Besinnunge kummt un holt um gud We'er an. Un is et eest sau wiet, denn künn Zi wedder Minschen under Minschen sien. Und Du kannst 'er Dik up vor-laten: in der leiwen Heimat da staat Jüch alle Döhres un alle Harten open, un vornut vor Dik, leuwe Junge, stait wiet open Dör un Harte von

Dienen olen Fründ Georg Kurt.



4.33/174
Bei Franz Borgmeyer, Hildesheim, erschien vom
gleichen Verfasser eine sehr lesenswerte Schrift:

Un Nahwertiume



Das ieste Bind:

Baddernsprake in swaren Töi'en

(Stift-Hildesheimer Mundart)



Preis 2 Mark

Deutsche Nationalbibliothek Leipzig



L-1918-502638753

K. A. Halle
Buchbinderei
Leipzig

gen

